MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

435 (18.9.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178267

Mittwoch, 18. September. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 435.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 60 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabgeh. M. 5.70. Einzel-Nr: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

England und Amerika im Kampfe gegen den Frieden.

Deutsche Antwort an England.

Die Welt wartet voller Spannung auf die Antwort, die die Alliierten auf den Friedensversuch Burians geben werden. Die feindliche Presse ist sehr tätig, ihn totzuschlagen und an dieser verdienstlichen Arbeit beteiligen sich auch bereits eine Reihe feindlicher Staatsmänner. Lansing hat sich dahin geäußert, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keinen Vorschlag zur Abhaltung einer Konferenz in einer Angelegenheit annehmen könne, in der sie ihre Haltung und Ansicht deutlich kundgegeben habe. In einem kurzen Telegramm haben wir gestern bereits mitgeteilt, daß Balfour in einer Rede den österreichisch-ungarischen Vorschlag ziemlich schroff abgelehnt habe. Diese Rede Balfours liegt jetzt ausführlich vor. Wir dürfen annehmen, daß diese Rede in großen Zügen schon den Inhalt der eigentlichen Antwort der Alliierten vorausnimmt, die nach Mitteilung der Westminster Gazette in die Form eines Appells an die Völker der Mittelmächte gekleidet sein soll. Balfour befolgt eine ganz bestimmte Taktik. Wenn er verhältnismäßig verbindlich gegen Oesterreich-Ungarn ist, so wendet er sich um so schärfer gegen Deutschland. Deutschland soll vor der Welt als das große oder einzige Friedenshindernis erwiesen werden. Wir können aus diesem sehr durchsichtigen taktischen Versuch mit einiger Genugtuung folgern, daß England sich nicht in der Lage fühlt, Deutschland den englischen Frieden zu diktieren. Balfour findet daher Besprechungen noch nicht erwünscht, weil Deutschland noch nicht geschwächt genug ist. Um diese einfache Tatsache webt er die üblichen angelsächsischen Phrasen, die zu erwarten waren und auf die nicht weiter einzugehen ist.

Vorläufig stehen die Dinge also so, daß Balfour wohl in einigen Nebenfragen zu Verhandlungen bereit ist, in den großen und entscheidenden Fragen aber denselben unnachgiebigen Standpunkt einnimmt, den die Entente bisher bekundet hat.

Nehmen wir zunächst die belgische Frage. Deutschland soll nicht nur die Unabhängigkeit Belgiens herstellen, sondern auch Entschädigungen zahlen. Gegen eine solche hat sich bekanntlich Herr von Payer in Stuttgart aufs entschiedenste verwahrt. Das gibt Balfour Anlaß, die Unvereinbarkeit der Standpunkte in der belgischen Frage zu unterstreichen. Vermutlich wird er auch weiter vergeblich auf die Erklärung eines verantwortlichen deutschen Staatsmanns warten, die er fordert. Wir haben über die Entschädigung Belgiens keine Erklärung abzugeben. Balfour stellt die von ihm verlangte Entschädigung Belgiens mit den Zahlungen in Vergleich, die wir von der russischen Regierung in den Zusatzverträgen erlangt haben. Der englische Staatsmann verlangt zwar eine Entschädigung für Belgien, mit keinem Wort aber stellt er in Aussicht, daß Deutschland und die deutschen Untertanen für die planmäßige und ungeheure Zerstörung deutschen Eigentums in der ganzen Welt irgendwie entschädigt werden sollen. Würde man gegeneinander aufrechnen, das angebliche Unrecht an Belgien und die systematischen Zerstörungen deutschen Eigentums in Uebersee, so würden mit äußerster Sicherheit wir diejenigen sein, die zu fordern hätten.

Der zweite Punkt, in dem sich die Anschauungen unversöhnlich gegenüberstehen, ist die Frage der Kolonien. Auch Balfours Aeußerungen zeigen wieder, daß England sie nicht herausgeben will. Das ist der eigentliche Kern seiner großen und großartigen Redensarten. Balfour hat ja auch früher bereits mit aller Entschiedenheit eine Rückgabe der Kolonien an Deutschland abgewiesen. Die Sache steht aber so, daß wie der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf in seiner Rede in der Deutschen Gesellschaft ausgeführt hat, bis tief in die Arbeiterkreise hinein heute das Bewußtsein lebendig ist, daß die Erhaltung unseres kolonialen Besitzes eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht ist. Balfour und die Alliierten können nicht glauben, daß Deutschland mit Verzicht auf seine Kolonien aus diesem Kriege herauszugehen gedenkt. Das Friedenshindernis ist also hier absolut auf der englischen Seite.

In höchstem Maße müssen Balfours Aeußerungen über Elsaß-Lothringen befremden. Sie sind nicht anders zu verstehen, als daß England die Reichslande von Deutschland trennen und uns darüber hinaus noch Gebiete abnehmen will. Das ist offenbar der Dank für die militärischen Leistungen Fochs. Und auch wohl zugleich der Stachel, der die kriegsmüden Kreise des französischen Volkes weiter antreiben soll. Darum erhebt Balfour französische Kriegszielforderungen, die die Herzen aller französischen Chauvinisten höher schlagen lassen werden.

Zum letzten will Balfour die Umstoßung der Friedensschlüsse im Osten. Der deutsche Standpunkt ist dagegen der, den Herr von Payer in Stuttgart dahin bestimmt hat, daß wir unsere mit der Ukraine, Rußland und Rumänien geschlossenen Friedensverträge der Entente nicht zur Bewilligung oder Abänderung vorlegen werden. Im Osten ist für uns Frieden und bleibt für uns Frieden.

Wenn wir so die Balfourische Rede durchgehen, so erscheinen in der Tat Verhandlungen auch noch so unverbindlicher Art aussichtslos. Die Anschauungen liegen in der Tat noch sehr weit auseinander. Die Grundlage dieser übermütigen Forderungen ist natürlich die Einschätzung der augenblicklichen Kriegslage durch die Entente, die aber immer mehr und in fortschreitendem Maße als eine maßlose Ueberschätzung sich erweisen wird. Die ferneren Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen werden Herrn Balfour und seine Freunde darüber des genaueren belehren. Der Friede, den Herr Balfour vorschlägt, müßte in Berlin angesichts eines vollkommen zusammengebrochenen Volkes diktiert werden. Vorläufig aber stehen noch unsere Truppen weit hinein in Feindesland und ein Schweizer Blatt hat ganz richtig gesagt, daß es noch jahrelang dauern könnte, bis alle die deutschen Widerstandslinien in Frankreich niedergekämpft wären. Wenn also Balfours Rede in der Tat die Grundlage für die Antwort der Entente bilden sollte, so kann man schon jetzt sagen, daß die Entente auch den neuesten Versuch, der Welt den Frieden wiederzugeben, mit Hochmut zurückweist.

Für die innere Lage der Entente ist es sehr bezeichnend, daß Herr Balfour der Vermutung Ausdruck gibt, die Note Burians verfolge die Absicht Uneinigkeit unter den Alliierten hervorzurufen. In sehr lebhaften Ausdrücken beschwört Balfour die Freunde, sich nicht verleiten zu lassen und appelliert an ihre Bundestreue. Man möchte fast annehmen, daß diese Bundestreue nicht über alle Zweifel erhaben ist und durch einen ernstlichen und redlichen Friedensversuch wie er seitens der Wiener Politik versucht wird, stark erschüttert werden könnte. In der Tat liegen die Dinge ja so, wie wir in den letzten Tagen mehrfach hervorgehoben haben, daß der Krieg nur noch für englische und darüber hinaus für amerikanische Zwecke weiter geführt wird. Franzosen, Italiener und alle sonstigen freiwilligen und unfreiwilligen Hilfsvölker müssen bluten, damit Amerika und England den schon gemachten Raub behalten und weiteren Raub einstecken können. Herr Balfour weiß zwar viele schöne Worte von all den Entschädigungen und Rückerstattungen zu machen, die Deutschland leisten soll. Von der Herausgabe der Länder, die England während dieses Kriegs bereits eingesteckt hat, spricht er kein Wort.

*

⊡ **Berlin, 18. September.** (Von unserem Berliner Büro.) Unter der Ueberschrift „Die Aufnahme der österreichisch-ungarischen Note" schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zusammenfassend: Es wäre verfrüht, aus dem vielstimmigen Echo, das die österreichisch-ungarische Note hervorgerufen hat, sichere Schlüsse auf den politischen Fortgang der Anregung zu ziehen. Die ersten Aeußerungen waren sozusagen als unmittelbare Reaktion der Presse in den verschiedenen Ländern aufzufassen und boten im ganzen ein Bild, das den bekannten Auffassungen in den verschiedenen Ländern und bei den verschiedenen Parteien entsprach. Wir haben demzufolge gesehen, wie die englische Presse mit Ausnahme der beiden liberalen Blätter Daily News und Manchester Guardian die österreichisch-ungarische Anregung mehr oder minder deutlich ablehnten. Aehnlich verhielt sich die französische Regierungspresse, während in der sozialistischen Humanite der Abgeordnete Renaudel den versöhnlicheren Standpunkt des französischen Sozialismus zur Geltung brachte. Auch die italienischen Stimmen bestärken den Eindruck, daß Presse und Oeffentlichkeit in den feindlichen Ländern durch die Note überrascht wurden, die sie mißtrauisch nur als eine Störung in ihren ausschweifenden Siegeshoffnungen empfinden. Zu diesen nur symptomatischen Aeußerungen der Presse treten heute gewichtigere Antworten aus dem Munde verantwortlicher Staatsmänner, wie Lansing und Balfour. Der letztere hat zwar ausdrücklich nur im eigenen Namen gesprochen, wodurch nach englischer Auffassung der Entscheidung des Gesamtkabinetts nicht vorgegriffen ist. Dagegen ist Lansings Stellungnahme ausdrücklich im Namen des Präsidenten abgegeben, so daß wir in ihr zwar keine authentische, aber immerhin eine bedeutsame Kundgebung zu erblicken haben. Sowohl die Antwort des englischen wie die des amerikanischen Staatsmannes läuft auf eine Ablehnung des österreichisch-ungarischen Vorschlags hinaus.

Eine Frühstücksrede Balfours.

London, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Bei dem Frühstück, das das königliche Kolonialinstitut den britischen Pressevertretern gab, hielt Balfour eine Rede, worin er auf die österreichische Friedensnote einging. Er sagte:

Man muß bei meinen Ausführungen bedenken, daß sie innerhalb zweier Stunden, nachdem ich die Note aus der Presse kennen gelernt hatte, niedergeschrieben sind und daß ich keine Gelegenheit hatte, mich mit meinen Kollegen zu beraten. Was ich sage, muß daher ausschließlich als persönliche Aeußerung eines Mitgliedes der Regierung angesehen werden. Ich will gleich ausführen, daß ich mit der österreichisch-ungarischen Note in der Meinung übereinstimme, daß die ganze Zivilisation auf dem Spiele steht. Was schlägt der Feind vor, um den Zustand zu beenden? Nach meiner Ansicht folgendes: Keinen Waffenstillstand, sondern Anknüpfung von Besprechungen durch nichtverantwortliche Personen. Ich verkenne nicht, daß eine solche Besprechung unter gewissen Umständen ein kostbares Mittel sein könnte, um zu einer Uebereinstimmung zu gelangen. Aber besteht auch nur die geringste Aussicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen nutzbringende Besprechungen angebahnt werden können? Ich kann das nicht einsehen, wie sehr ich diese Vorschläge auch günstig aufzunehmen wünsche. Während der ganzen vier Jahre haben die Deutschen weder durch ihre Regierung noch durch irgendein verantwortliches Mitglied ihrer Regierung Vorschläge gemacht, die man als ein Friedensangebot bezeichnen kann. Soviel ich mich erinnere, kam niemals ein konkreter Vorschlag über Bedingungen unter denen die Deutschen Frieden schließen wollten. Sind die deutsche und die österreichische Regierung von der Ueberzeugung abgewichen, daß die Ehrerbietung vor den Rechten anderer Völker keineswegs mit ihren eigenen Rechten und legitimen Interessen unvereinbar ist? Das wäre die größte Annäherung seitens der beiden Regierungen. Stellen Sie sich die Besprechungen einmal vor, wie die Oesterreicher sie wünschen, stellen Sie sich ein halbes Dutzend Diplomaten in einem Zimmer bei einander vor. Ihre Gespräche würden darauf gerichtet sein, sich nicht bloßzustellen. Sie sind amtlich nicht verantwortlich. Stellen Sie sich vor, wie sie das von Tag zu Tag wechselnde Bild auf dem Schlachtfeld ansehen werden.

Es gibt noch einen wichtigeren Einwand gegen diese Besprechung. In einigen kleinen Fragen, die mit dem Frieden in Zusammenhang stehen, muß man seinen Trotz und seine Eigenliebe bezwingen. Es gibt sehr viele Fragen über die ich Besprechungen für unschätzbar halte. Aber nähern wir uns dem Stadium, wo diese Frage entschieden werden kann? Ich fürchte, Nein.

Bevor wir in dieses Stadium eintreten, sind noch größere Fragen zu entscheiden. Ueber diese größeren Fragen ist kein Irrtum möglich. Die abweichenden Haltungen der Regierungen sind nicht mißzuverstehen. Ihre Stellung ist mit völliger Deutlichkeit mitgeteilt. Was nützt es dann in unverantwortliche Besprechungen einzutreten? Lassen Sie mich das an der gegenwärtigen Lage erläutern. Bevor wir das österreichische Anerbieten über Besprechungen nichtverantwortlicher Personen erfuhren, lasen wir die amtliche Erklärung des deutschen Vizekanzlers. Er hielt eine lange Rede, in der er sich vollkommen deutlich und durchaus unmißverständlich über verschiedene wichtige Fragen äußerte. Kannten die amtlichen Stellen in Wien, die Verfasser dieser Note die Rede des Vizekanzlers oder kannten sie sie nicht? Er ist Vizekanzler zum Teil deswegen, weil er der Vertreter des deutschen Liberalismus ist, besonders weil man glaubt, daß er die Gunst der Reichstagsmehrheit besitzt. Deswegen spricht er nicht für die Extremisten, sondern für den liberalen Flügel der Regierung. Er ist vollkommen deutlich. Nehmen Sie z. B.

Belgien.

Er gebrauchte merkwürdige Worte, aber ich nehme an, daß er sagen wollte, Deutschland fühle, daß es wirklich die Unabhängigkeit Belgiens wiederherstellen müßte. Deutschland sagt nicht ausdrücklich, daß es irgend etwas tun muß, um die Wohlfahrt Belgiens wiederherzustellen oder daß es Länder, die es verwüstet, tyrannisiert und beraubt hat, Entschädigungen geben wird, aber es scheint, daß wenn Belgien zustimmen will, gewisse Aenderungen in seinen inneren Verhältnissen vorzunehmen, es seine Unabhängigkeit zurückerhalten kann. Ich glaube, das ist die deutlichste Erklärung, die wir bis jetzt über diese Frage von irgendeinem deutschen Regierungsvertreter gehört haben. Achten Sie darauf, daß sie ausdrücklich zurückweist, was wir für eine Selbstverständlichkeit halten, nämlich die Wiederherstellung und Entschädigung von Belgien, das so unerhört behandelt worden ist. Deutschland hat jetzt der Bolschewiki-Regierung 300 Millionen Pfund Entschädigung für Verluste abgerungen, die es seiner Ansicht nach von Rußland erlitten hat. Nur möchte ich gern wissen, was für Unrecht Rußland Deutschland getan hat, das mit dem deutschen Unrecht an Belgien verglichen werden könnte. Sollen wir es ernst nehmen, daß Deutschland 300 Millionen von Rußland nimmt und keinen Schilling Entschädigung an Belgien gibt? Wenn das die Meinung der deutschen Regierung ist, so kann keine Besprechung etwas nutzen. Es ist ein deutlicher und klarer Unterschied der Anschauungen und eine Besprechung würde Schwierigkeiten dieser Art nur stärker hervortreten lassen, aber sie könnte sie nicht entfernen.

Dann scheint Deutschland auf der

Rückgabe seiner Kolonien

zu bestehen. Ich werde diese Frage nicht diskutieren, aber ich sage auch hier wieder nachdrücklich, dies ist eine Frage, worin ein Mißverständnis nicht obwalten kann, wobei die Deutschen auf der einen Seite stehen und wir auf der anderen. Ich halte es für unmöglich, daß irgendwelche Besprechungen so große Schwierigkeiten überbrücken könnten, oder Deutschland die Macht über jene unglücklichen Bevölkerungen zurückzugeben, die es mißbraucht hat, die Deutschland wieder die Kontrolle über jene Flottenstützpunkte geben könnte, die es nicht nur zum Kontrolleur der Verbindungslinien zwischen einem Teil des britischen Reiches machen würde, sondern auch zum Herrn der Linie und des ganzen Verkehrs. (Beifall.) Wie soll da durch Besprechungen eine Einigung erzielt werden? Ich weiß es nicht.

Elsaß-Lothringen

ist ein anderer Punkt. Deutschland erklärte in den letzten Wochen ausdrücklich durch seinen Vizekanzler, daß es nicht beabsichtige, die Grenzen des Deutschen Reiches zu ändern oder deutsches Gebiet aufzugeben, in dem unter allen Umständen auch Elsaß-Lothringen einbegriffen sein wird. Wie kann eine Besprechung in diesem Falle Erfolg haben? Ich vermag es nicht zu sehen.

Dann nehmen Sie

Deutschlands ungeheuerliche Ansprüche im Osten Europas.

Der liberale deutsche Vizekanzler hat erklärt, daß das Schicksal Polens und das Schicksal derjenigen Völker die der Ostgrenze Rußlands benachbart sind, sowie der Friede von Bukarest, der Rumänien in die Lage eines Vasallen bringt, in Kraft bleiben werden und daß Deutschland allein regeln wird, welchen Grad von Knechtschaft seinen östlichen Nachbarn auferlegt werden soll. Das ist endgiltig und deutlich; ein Mißverständnis ist nicht möglich. Keine dialektische Gewandtheit wird Schwierigkeiten dieser Art mildern, bis diejenigen, die das Schicksal Deutschlands lenken, ob es das Hauptquartier, der Kaiser, Kanzler, Vizekanzler oder der Reichstag ist, bereit sind, aufrichtig zu sein oder wenigstens bereit zu einer Lösung sind, die in Uebereinstimmung mit dem ist, was unsere Alliierten für eine Sache der Gerechtigkeit und Zivilisation, des Rechts und des Friedens halten; solange sind

bloße Besprechungen nutzlos.

Die Völker der Ententeländer wünschen ernstlich, ja sogar leidenschaftlich den Frieden, aber sie sind nicht so töricht, wie einige ihrer Kritiker bei den Mittelmächten anzunehmen scheinen. Sie wissen sehr wohl, daß Deutschland bereit ist, die vorhandenen Probleme in einem Geiste anzusehen, der sehr verschieden ist von dem, der ihre Staatsmänner beseelt, weshalb Besprechungen nutzlos sein müssen. Deswegen bin ich zu dem Schluß gezwungen, daß, wenn sie solche Vorschläge vorbringen wie diese, sie es nicht tun, weil solche Vorschläge angenommen werden würden, und nicht, weil sie glauben, diese Vorschläge könnten etwa dazu beitragen, einen Alliierten von einem anderen zu trennen, oder irgend eine Meinungsverschiedenheit, die unter den Alliierten bestehen könnte, zu verschärfen und auf diese Weise das gemeinsame Bemühen um den Sieg, das sich jetzt an allen Fronten — in Frankreich, Italien, Mesopotamien, wie in Rußland — zeigt, zu schwächen.

Ich bin mit großem Widerstande, aber fast ohne Zweifel zu der Schlußfolgerung geneigt, daß dieser Vorschlag nicht ein Versuch ist, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, sondern ein Versuch, um die Kräfte zu schwächen, die sich an der Front als zu

MARCHIVUM

stark für sie erweisen, indem man auf diejenigen ehrenhaften und doch irregeleiteten Gefühle zu wirken versucht, die nach ihrer Ansicht in allen Ländern bestehen und welche glauben, eine Wirkung zu ihren Gunsten herbeizuführen, die ihren Absichten dienen soll.

Der Vorschlag kann den Frieden nicht bringen

und ich bin so gut wie sicher, daß er keine Uneinigkeit unter den Alliierten hervorrufen wird. Ich glaube, daß in vollstem Maße gegenseitiges Vertrauen herrscht. Alles, was dieses Land tun kann, ist geschehen und wird geschehen, um sich ein gegenseitiges Vertrauen zu erhalten. Wenn der deutsche Versuch beabsichtigt, sich in Präsident Wilsons Farben zu kleiden oder eine Rolle zu spielen, von der er annimmt, daß sie Wilson gefällt, so ist er sehr plump, weil er unaufrichtig ist. Wie er sich auch kleiden mag, die gepanzerte Faust kommt immer wieder zum Vorschein, und sicherlich sind auch diejenigen im Recht, die glauben, daß Verhandlungen niemals wirksam oder nutzbringend sind, bis diejenigen, die für die deutsche Politik verantwortlich sind, verstehen, daß durch bloßes Leihen oder die geschickte Anwendung von Wilsons Worten durch ihre Politik in demselben Augenblick, wo sie überall den Lehren Wilsons zuwiderhandeln, auch nicht der einfachste Bürger in den alliierten Ländern irregeführt werden kann. Daher werden Sie nach dem, was ich sagte, bald zu dem Urteil kommen, daß es beinahe nicht zu glauben ist, daß dieser Vorschlag irgendwelche nützliche Folgen haben kann. Je mehr dieses Dokument im Zusammenhang mit der deutschen Handlungsweise und den deutschen Aeußerungen betrachtet wird, desto mehr ist ersichtlich, daß dieser Plan keine andere Wirkung haben kann, als Hoffnungen zu erregen, deren Verwirklichung unmöglich ist. Und er bringt uns dem leidenschaftlich ersehnten Frieden nicht näher, der nicht nur den Leiden, die wir durchmachen, ein Ende bereitet, sondern uns Bürgschaften bringen soll, daß unsere Kinder nicht dieselben Leiden durchmachen. (Langer Beifall.)

Aeußerungen der englischen Presse.

London, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Westminster Gazette" schreibt über die österreichische Note:

Es sind zwei Auffassungen möglich. Die erste wird von der „Times" vertreten und besagt, daß Deutschland sich Oesterreich-Ungarns bedient um diese Friedensvorschläge zu machen um Zeit zu gewinnen für die Reorganisation seines Heeres. Die zweite wird von dem Amsterdamer Korrespondenten des „Daily Chronicle" vertreten und geht dahin, daß die Initiative Oesterreich-Ungarns einen solchen Druck auf Deutschland ausgeübt habe, daß es widerwillig seine Zustimmung geben mußte. Die letztere Auffassung scheint uns die wahrscheinlichste. Die Note kann auf verschiedene Weise beantwortet werden, einmal an Deutschland das manövriert um Zeit zu gewinnen, ein andermal an Oesterreich, das wirklich kriegsmüde ist und sich der Grenze der Erschöpfung nähert.

Die Antwort an Deutschland kann kurz und scharf sein, die Antwort an Oesterreich muß begründet und gemäßigt sein. Wir müssen aufpassen, daß wir den deutschen Kriegsherren nicht in die Karten spielen, indem wir ihnen Gelegenheit bieten, ihre Bundesgenossen und ihr eigenes Volk zu erneutem Widerstand zu einigen, indem sie sich auf unsere Verstocktheit und Unaufrichtigkeit berufen. Darum muß die Antwort der Alliierten mäßig sein und außerdem völlig frei von aufreizenden Worten. Wir haben in diesem Falle Gelegenheit, an alle feindlichen Völker einen Appell zu richten, wir würden eine große Dummheit begehen, wenn wir sie nicht ausnutzten.

Die österreichische Note sagt nichts über die allgemeine Grundlage der Beratschlagung, die Deutschen sagten uns dagegen, was sie für eine geeignete Grundlage halten in der ausreichend deutlichen Rede Payers, der den deutschen Sieg im Osten als Motto wählte, sowie als dessen Folge unbeschränkte deutsche Macht über Polen, Finnland, Kurland, Litauen, Ukraine, Rumänien und wahrscheinlich ebenso sehr über Serbien, Bulgarien, die Türkei und anderen Balkanstaaten. Unter diesen Bedingungen wird nach Payer Deutschland die Gebiete im Westen räumen und von der Forderung einer Entschädigung absehen. Unter den heutigen Verhältnissen würden wir, wenn wir die österreichischen Vorschläge annehmen, dadurch das erwähnte deutsche Anerbieten vor aller Welt als Grundlage der Diskussion annehmen. Das ist natürlich unmöglich. Der Friede von Brest-Litowsk ist eine völlige Verleugnung der Grundsätze, für die wir kämpfen. Bei der Beantwortung dieser Note haben wir den feindlichen Völkern in erster Linie klar zu machen, daß unsere Grundsätze sowohl für den Osten wie für den Westen zutreffen, und daß wir nach beiden Seiten in gleicher Weise die Sühne des Unrechts als notwendige Bedingung für den Aufbau der neuen internationalen Gesellschaft erwarten, die allein der Welt den Frieden schenkt und die von den erdrückenden Lasten der Rüstungen befreien wird. Belgien, das die Mittelmächte offenbar und nicht zum erstenmal mit einem besonderen Anerbieten bedachten, wird, daran zweifeln wir keinen Augenblick, antworten, daß es mit den Alliierten für die Grundsätze einsteht, welche allen kleinen Nationen Sicherheit für die Zukunft verschaffen können. Wir wollen, da die Verhältnisse jetzt so stehen, die Gelegenheit ausnutzen, um von neuem unsere Auffassung von der Welt, wie sie nach dem Kriege sein soll, von der Welt des Völkerbundes, aussprechen. Dies ist nicht eine geringschätzige Abweisung, die einige Menschen zu befürworten scheinen, es ist sowohl der beste Weg, die deutschen Kriegsherren herauszufordern, als über ihr Haupt hinweg an Deutschlands und Oesterreichs Völker zu appellieren.

Die Antwort der amerikanischen Regierung.

Washington, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Vom Präsidenten bin ich ermächtigt, bekannt zu geben, daß folgendes die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, welche eine nichtoffizielle Konferenz der Kriegführenden vorschlägt:

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der kaiserlichen österreichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholt amtlich mit voller Aufrichtigkeit die Bedingungen bekannt gegeben, auf welche hin die Vereinigten Staaten den Frieden in Betracht ziehen werden. Sie kann und wird keinen Konferenzvorschlag über einen Gegenstand in Erörterung ziehen, über welchen sie ihre Stellung und ihre Ansicht bereits klargestellt hat.

Amsterdam, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Der Newyorker Korrespondent der Associated Preß meldet: Der österreichische Vorschlag war in Washington am Sonntag Nachmittag 4 Uhr noch nicht eingetroffen. Von maßgebender Seite kann festgestellt werden, daß selbst gegen die vermutlich vorliegende offizielle Fassung ebensoviel einzuwenden ist wie früher und daß diese nicht einen [illegible] Entwurf bietet, in welchem die Alliierten oder die Vereinigten Staaten bereit sein würden, mit den Urhebern übereinzustimmen. Nach der Meinung offizieller Kreise ist der Haupteinwand in der Ueberzeugung zu suchen, daß die Versicherung der aufrichtigen Friedensliebe des deutschen Volkes und ihrer Regierungen erzwungen ist durch die Stimmung in Deutschland, besonders in Oesterreich. Es wird hier betont, daß der Friede rasch und wirksam durch die offene Erklärung herbeigeführt werden könnte, daß Berlin und Wien die 14 Punkte Wilsons voll und ohne Einschränkung annehmen. Die offiziellen Kreise sehen darin, daß der Papst und die Neutralen beteiligt wurden, einen Versuch, Sympathie für den Schritt zu werben, da der Vorschlag betreffend Teilnahme an der Friedenskonferenz schmeichelhaft wirken wird und der Einfluß des Papstes auf die katholische Bevölkerung der Entente mächtig sein würde. Scheinbar ist das Ziel, das Ende des Krieges auf die einfachste Form zurückzuführen. Allein die amtlichen Kreise, denen die diplomatischen Methoden der Deutschen wohlvertraut sind, erkennen die versteckte Absicht, die sehr ausgeprägte deutsche Lehre mit ins Spiel zu bringen.

Der Vatikan und die österreichische Note.

Bern, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Laut den Mailänder Blättern wurde der Kardinal-Sekretär Gasparri von seinem Urlaub nach Rom zurückgerufen. Die gleichen Blättern versichern jedoch in Meldungen aus Rom, daß der Vatikan die österreichische Note nicht beantworten werde.

Die Stellungnahme der Neutralen.

Stockholm, 17. Sept. „Nya Dagligt Allehanda" schreibt zu der österreichischen Friedensnote: Vielleicht deuten die Kriegshetzer der Entente das Friedensangebot als ein Zeichen großer innerer Schwäche des Gegners. Das dürfte sich als eine falsche Rechnung erweisen. Wenn die Entente ihre Agitatoren und ihre Presse verkünden läßt, daß man nicht das deutsche Volk niederschlagen will, sondern seine Führer, so wird dies nicht viel irre führen. Das deutsche Volk hat selbst genügend gefunden Verstand um einzusehen, daß eine Zersplitterung auf Befehl des Auslandes dem Volke selbst allzu teuer zu stehen käme. Deutschlands innere Festigkeit ist nicht schwächer, sondern im Gegenteil wahrscheinlich zuverlässiger und haltbarer, als die seiner westlichen Nachbarn.

Bern, 16. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Das Journal de Genève vermißt in der Friedensnote Burians die Argumente, die jeden Zweifel über die Reinheit der Absichten Oesterreich-Ungarns zerstören würden. Diese Reserviertheit sei bedauerlich. Es wäre wünschenswert, wenn der ersten Note bald ein zweites Exposé folgen würde, das mehr als eine prinzipielle Kundgebung wäre. Die Diplomatie Oesterreich-Ungarns sei zu gewitzigt, um den augenblicklichen Geisteszustand bei den Gegnern zu verkennen. Es müsse ihr daran liegen, ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß Oesterreich und seine Bundesgenossen eine Lösung anzunehmen geneigt seien, die eine Wiederkehr des heutigen Dramas unmöglich mache.

Für die Neuen Zürcher Nachrichten ist Burians Schritt die erste tatsächliche Friedensinitiative, die nicht ein Friedensangebot eines großmütigen Siegers, aber auch nicht die Friedensbitte eines Besiegten bedeute, sondern eine Kundgebung rückhaltloser Friedensbereitschaft eines der hauptbeteiligten Initianten sei. Selbst wenn die ersten offiziösen Antworten der Ententemächte ungünstig lauten würden, dürfe man die Hoffnung nicht aufgeben, daß aus der Friedensaktion Burians etwas Konkretes entstehen könne. Denn der Weltwille und das Weltgewissen seien jetzt auf den Frieden eingestellt wie noch niemals.

Die Neue Zürcher Zeitung widmet der Note eine eingehende Betrachtung, auch mit einem Rückblick auf die letzten Reden der leitenden Staatsmänner. Die Tage des Wagens, nicht des Richtens seien jetzt gekommen. Die Deutschen würden den Schritt Oesterreichs begrüßen. Leider sei ihr Einfluß heute noch gering. Die Aussichten auf eine Verständigung seien zwar heute bei beiden kriegführenden Gruppen nur mäßig, doch dürfe man immerhin die Hoffnung nicht aufgeben. Wenn Wilson überzeugt sei, daß auf dem vorgeschlagenen Wege eine redliche Lösung möglich sei, werde er ihn gegen alle Widersacher auch im eigenen Lande beschreiten. Zwar lastete der Druck der Entente immer mehr auf den Zentralmächten, den Damm der deutschen Heere vermöge er aber noch lange nicht, vielleicht niemals zu brechen. Man müsse sich fragen, ob die Verhandlungen scheitern würden, wenn die Zentralmächte überzeugt wären, daß der Frieden auch ihnen gerecht würde. Die gemarterte Menschheit harre der heilbringenden Antwort.

*

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Graf Michael Karolyj erklärte, wie der „Vossischen Zeitung" aus Budapest gedrahtet wird, die Note des Grafen Burian sei vollkommen wirkungslos und wertlos. Es ist ausgeschlossen, — die Ereignisse werden es binnen kurzem beweisen, — daß die Friedenspläne Burians einen Erfolg haben könnten. Ich glaube nicht, daß Burian von seiner Aktion etwas anderes erwartet als die Befestigung seiner erschütterten Position für einige Zeit. Wenn man auch nicht geneigt sein wird, die Motive, die den Grafen Burian zur Versendung seiner ominösen Friedensnote veranlaßt haben, auf so persönliche Dinge zurückzuführen, so wird man doch zugeben müssen, daß der Wiener Graf eine solche Einschätzung seines Schrittes fast verdient hätte.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten" meldet seinem Blatte, man habe auf einen Friedensvorschlag der Mittelmächte gewartet. Gleich zum Anfang möge festgestellt werden, daß der österreichische Vorschlag keinerlei Aussicht auf Annahme habe. Die Sprache der Presse laute bezeichnend. Die sozialistischen Blätter gehen mit den nationalistischen einig in der Ablehnung der Einladung Oesterreichs zu geheimen Verhandlungen.

Die Anschauung des Durchschnittes der französischen Presse gibt folgender Satz des „Journal" wieder: Die Verhandlung ist unmöglich, weil wir die Mittel und die Pflicht haben, die Bedingungen zum Frieden festzusetzen. Der „Matin" schlägt den extremsten Ton an und sagt, nur der Sieg, der zermalmendste Sieg kann uns Gewähr bieten. Es ist uns unmöglich, mit Deutschland oder seiner Vasallenmacht zu unterhandeln, solange sie nicht vollständig auf die Knie gezwungen sind.

Der Korrespondent der „Basler Nachrichten" betont weiter, noch wisse man nicht, in welcher Form die Alliierten antworten werden; sie werden aber vermutlich die Aufforderung bedingungslos ablehnen.

Klärung der Lage in Berlin.

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so beginnen die in Berlin stattfindenden und noch bevorstehenden Sitzungen der einzelnen Fraktionen die Lage zu klären. Wir meinen, das innerpolitische Bild, das durch die Ablehnung der Buriannote so jäh gestört worden war, fängt an, sich wieder aufzuhellen. Jedenfalls hat die gestrige nationalliberale Konferenz, die im Zeichen straffer Parteidisziplin gestanden zu haben scheint, inbezug auf die Nationalliberalen soviel erwiesen, daß diese Partei keine Krise wünscht, wenn auch einzelne Persönlichkeiten und sogar Gruppen dieses Lagers sich zum mindesten gleichgültig dazu verhalten, daß andere Kreise gegebenenfalls Stellung gegen die gegenwärtige Regierung nehmen könnten. Ueberhaupt verlautet in führenden parlamentarischen Kreisen, im besonderen in nationalliberalen, daß kaum die Fraktionen und Parteien als geschlossene Einheiten hinter jenen Bestrebungen stehen, die in den letzten Tagen auf eine Krise hinzuarbeiten schienen. Es handle sich vielmehr immer noch, so heißt es, um die Bestrebungen einzelner Parteiflügel und -Gruppen und erst die bevorstehenden Fraktionssitzungen würden erweisen, ob diese Herren tatsächlich so ausschlaggebend sind, wie sie vielfach in der Presse haben glauben machen wollen.

Unter diesem Gesichtswinkel sehen die Dinge nun tatsächlich wieder freundlicher aus, das umsomehr, als behauptet wird, die einzelnen Mehrheitsparteien würden sich doch wohl schwer dazu entschließen können, gegen eine Regierung Sturm zu laufen, der ihre Vertrauensmänner Payer, Friedberg und Hertling angehören, um nur diese Namen zu nennen.

Man wird also im Hinblick hierauf und mit Berücksichtigung der Tatsache, daß die Berliner Presse der Mehrheitsparteien nach wie vor nicht einer Meinung darüber ist, ob Aenderungen in der Regierung bevorstehen oder nicht, dahin zu schließen haben, daß wir im Zeichen innerpolitischer Krisenstimmungen stehen, daß die Krise selbst jedoch noch nicht eingetreten ist. Die Gegenwart ist aber ohne Frage bewegt und die Verhältnisse sind wandlungsfähig. Wir beschränken uns daher vorläufig darauf, den Augenblick in dem Sinne zu charakterisieren, daß es möglich erscheint, auch der Zusammentritt des Hauptausschusses des Reichstags am kommenden Dienstag werde noch keine Entscheidung bringen, während es uns nicht ausgeschlossen dünkt, daß die Wiederaufnahme der Plenarsitzungen des Reichstags die offengebliebene innerpolitische Frage, wie sich die Mehrheit zur Regierungspolitik wirklich verhält, neuerdings zur Debatte stellen wird.

Wie die Kanzlerkrisen „gemacht" werden.

Berlin, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Germania" wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Wenn man der Berliner Sensationspresse glauben schenken könnte, müßte man annehmen, daß wir uns wieder einmal in einer Kanzlerkrisis oder einer Regierungskrisis befinden. Wer freilich das Treiben dieser Presse und vollends die Persönlichkeiten ihrer Hintermänner kennt, kann nur lebhaft bedauern, wenn die öffentliche Erörterung mit solchen gegenstandslosen Behauptungen und Erfindungen belastet und beunruhigt wird. Wir haben doch wahrlich ernste Sorgen genug in diesem Krieg, sodaß die Zeitungen ihre Spalten nicht mit der Besprechung von politischen Märchen und müßigen Klatschereien zu füllen brauchen.

Für die Art der Arbeit eines Teiles der Berliner Presse ein recht bezeichnendes Beispiel: Am letzten Mittwoch fand eine interfraktionelle Sitzung des Ausschusses der Mehrheitsparteien im Reichstags statt. Die Sitzung war auf 11 Uhr Vormittags anberaumt, mußte aber eingetretener Hindernisse wegen auf Nachmittags 2 Uhr verschoben werden. Als die Ausschußmitglieder um 2 Uhr eintrafen, lag schon ein Bericht der „B. Z. am Mittag" über die garnicht stattgehabte Sitzung vom Vormittag vor. Das ging denn doch über die gewohnte Berliner Fixigkeit noch hinaus und erreate große Heiterkeit. Die neueste Leistung ist eine Mitteilung der „B. Z." vom 16. September über die Besprechung von Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages, welche am Sonntag beim Reichskanzler stattfand und sich auf die österreichische Friedensanregung bezog. Das Blatt muß wohl ungern feststellen, daß Uebereinstimmung besteht zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Mehrheitsparteien in der Stellungnahme zu dem Wiener Vorschlag: Die Reichsleitung ist bereit, an den vorgeschlagenen Verhandlungen teilzunehmen, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" verkündet. Nun kommt aber ein Stich gegen den Reichskanzler, von dem die „B. Z." behauptet, er habe „trotz" dieser Uebereinstimmung aus dem Verlauf der Unterredung den Eindruck gewinnen müssen, daß die Führer der Mehrheitsparteien, seine nächsten Freunde nicht ausgenommen, äußerst verstimmt sind über die Art und Weise, wie der Reichskanzler sein Vertrauensverhältnis zu den Mehrheitsparteien einer starken Belastung dadurch ausgesetzt hat, daß er sie von den diplomatischen Vorgängen der letzten Wochen auch nicht andeutungsweise unterrichtet hat." Die angebliche Mißstimmung der Führer der Mehrheitsparteien besteht aber in Wirklichkeit nur in der Meinung und vielleicht in dem Wunsche des Verfassers dieser Nachricht. Was insbesondere die „nächsten Freunde" des Reichskanzlers betrifft, so kann von der behaupteten Mißstimmung schon deshalb nicht die Rede sein, weil es an der vermißten Information von Seiten des Reichskanzlers nicht gefehlt hat. Daß von dieser Information die „B. Z." und ihr verehrlicher Hintermann nichts weiß, tut nichts zur Sache.

Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung.

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Es wird in nationalliberalen Parlamentarischen Kreisen als keineswegs ausgeschlossen bezeichnet, daß sich schon in einer der ersten Sitzungen des Hauptausschusses des Reichstages die Frage entscheidet, ob demnächst ein oder zwei Vertreter der sozialdemokratischen Mehrheit in die Regierung eintreten. Die Nationalliberalen verhalten sich dieser Aussicht gegenüber nicht ablehnend.

Es ist bekannt, daß die Mehrheitsparteien der sozialdemokratischen Mehrheit Scheidemann'scher Richtung schon 1917 nicht nur Sitz und Stimme in der Regierung angetragen haben, sondern daß die Sozialdemokratie vom Mehrheitsflügel geradezu gebeten worden ist, sich an der Regierungsbildung zu beteiligen, jedoch haben die Sozialdemokraten damals mit der Begründung abgelehnt, daß ihnen Herr von Payer, der Vizekanzler, der den Sozialdemokraten bekanntlich sehr nahesteht, genüge.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 17. Sept., abends. (WTB. Amtlich.)

Zwischen Ailette und Aisne scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Eine ungeheuer schwere Aufgabe für Foch.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Der Züricher Tagesanzeiger meldet: Die neue Phase des gewaltigen Ringens im Westen steht vor dem Beginn. Alle Anzeichen lassen erkennen, daß die Entscheidungsheere ihre Aktionen kraftvoller aufnehmen werden, sobald neue Wege durch die verwüsteten Gebiete den ungestörten Nachschub des Wagenparks, vor allem aber der schweren Artillerie gestatten. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Bewältigung der stärksten deutschen Hindernisse in der rückwärtigen deutschen Verteidigungszone für Foch eine ungeheuer schwere Aufgabe sein wird.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Fähnrich: die Unteroffiziere Mutschler im Inf.-Regt. 111, v. Bulmerincq, v. Consbruch, Nicolai, Merhart und v. Bernegg im Feldartl.-Regt. 14. — Zum Feldwebelleutnant: die Offizier-Stellvertreter: Rein, im Frieden im Feldartl.-Regt. 14, Bernhardt und Beckhof, letzterer im Frieden im L.-Drag.-Regt. 20, Koswig, im Frieden im Inf.-Regt. 169, Bergen, im Frieden in d. Train-Abtlg. 14, David, im Frieden im Gren.-Regt. 110, Kellenter, im Frieden im Füsl.-Regt. 40, Krüger und Diesel, beide im Frieden im Telegr.-Batl. 4, Reis im Inf.-Regt. 111, Kirchner und Fuchslocher im Inf.-Regt. 169. — Zum Leutnant vorl. ohne Patent, Rabiger, Kamm, Lange-Hermstädt, sämtl. Fähnriche im Inf.-Regt. 170. — Zum Leutnant der Reserve: Gärtner (Mosbach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Schmitt (Heidelberg), Vizefeldw. im Garde-Gren.-Regt. 2, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Krämer (Offenburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Friedenstein (Heidelberg), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Kühn (Rastatt), Vizewachtm., z. Leutn. d. Ref. d. Inf., Pritzlaff (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Immel (Karlsruhe), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Kayser (Pforzheim), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 111, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Kotz (Rastatt), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Schulze (Walter) (Elberfeld), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Pion.-Batls. 14, Stengel (Rastatt), Vizefeldwebel im L.-Gren.-Regt. 109, z. Lt. dieses Regts., Fink (Heidelberg), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Schönherr (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Luftsch.-Tr., Thomas (Mannheim), Vizefeldw. in der 3. Pion.-Batl. Nr. 14, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Schad (Heidelberg), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Greiser (Rastatt), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl. — Zum Leutnant der Landwehr: Schwarz (Karl) (Rastatt), Vizewachtm., z. Lt. d. Landw.-Feldartl. 1. Aufgeb., Dürbaum (Jülich), Vizefeldw. im Füsl.-Regt. 40, z. Lt. d. Ldw.-Inf. 1. Aufg., Schweinfurth (Pforzheim), Vizewachtm., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. — Zum Oberleutnant: Röchling (Mannheim), Leutn. d. Ref. d. Ulan.-Regts. 5, Englert (Rastatt), Lt. d. Ref. d. Feldartl.-Regts. 50, Kappes (Bonn), Lt. d. Ref. d. Feldartl.-Regts. 14, Orth, Karl (Mannheim), Lt. d. Ref. d. Feldartl.-Regts. 51, v. Sanden, Lt. im L.-Drag.-Regt. 20, jetzt bei der Ers.-Esk. dieses Regts. — Zum Hauptmann: Cornelius (Hildesheim), Oberlt. d. Ref. d. Feldartl.-Regts. 76, Würz (Heidelberg, früher Freiburg), Oberlt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. — Den Charakter als Oberstleutnant verliehen: Platz (Freiburg), Major a. D., zul. Batl.-Kdeur. im Fußartl.-Regt. 20, jetzt Kom. d. Ers.-Batls. Fußartl.-Regts. 10. — Ein Patent erhalten: v. Buch, Major a. D. zuletzt Abtlm. u. Esk.-Chef im Drag.-Regt. 21. — Den Abschied bewilligt: v. Oppeln-Bronikowski, Major z. D. u. Bez.-Offiz. d. Landw.-Bez. I Mülhausen i. Els. unter Verleih. d. Charakt. als Oberstlt. mit seiner Pension u. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gren.-Regts. 2, Fenski, Oberstlt. z. D. u. Kom. d. Landw.-Bez. Mosbach mit seiner Pension u. d. Erlaubnis z. Tr. d. Unif. d. Inf.-Regts. 21, Gandenberger v. Molly, Oberstlt. von der Armee, im Frieden im Gren.-Regt. 110 in Genehmigung seines Absch.-Gesuchs mit der gesetzl. Pension z. Disp. gestellt u. z. Kom. d. Landw.-Bez. Mosbach ernannt, Ottmer, Oberst z. D. u. Kom. d. Landw.-Bez. Flensburg (im Frieden Kom. d. Landw.-Bez. Mannheim) unter Verleihung d. Charakters als Gen.-Major von seiner Dienststelle enthoben. h.

Zum letzten Fliegerangriff auf Mannheim.

Anteilnahme des Großherzogspaares.

Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben an den Oberbürgermeister folgendes Telegramm gerichtet:

An Oberbürgermeister Dr. Kutzer, Mannheim, Rathaus.

Schloß Eberstein, den 17. Sept. 1918.

Mit tiefer Empörung erfahren die Großherzogin und ich von erneuten Fliegerangriff auf die liebe Hauptstadt Mannheim, der leider nicht ohne Schädigung von Menschenleben und Privateigentum verlief. Wir gedenken aller mit herzlicher Teilnahme.

Friedrich, Großherzog.

Der Oberbürgermeister hat für diese Kundgebung warmer Teilnahme den aufrichtigsten Dank der Stadt zum Ausdruck gebracht.

Bessere Versorgung der Kleinen mit Schuhwerk.

Kleine Kinder wachsen ihr Schuhwerk besonders schnell aus. Ihnen von vornherein auf Wachstum der Füße berechnete Schuhe zu kaufen, empfiehlt sich aus Gesundheitsrücksichten nicht. So kam es häufig zu Klagen, daß für Kinder die durch die Bekanntmachung vom 27. März 1918 getroffene Regelung, nach der jede Person innerhalb von 12 Monaten nur einen Schuhbedarfsschein ausgefertigt erhalten kann, nicht genüge. Die Reichsstelle für Schuhversorgung war jedoch bisher bei dem herrschenden Mangel an Kinderschuhwerk nicht in der Lage, für kleine Kinder Anspruch auf eine größere Anzahl von Schuhbedarfsscheinen zu gewähren. Inzwischen wurde aber Vorsorge getroffen, die Herstellung von Kinderschuhwerk zu steigern, so daß nunmehr eine Neuregelung der Vorschriften für Bedarfsscheine, soweit es sich um Schuhwerk für kleine Kinder handelt, in Erwägung gezogen werden konnte. Solange diese Erwägungen noch nicht abgeschlossen sind, ermächtigt die Reichsstelle für Schuhversorgung einstweilen die Ausfertigungsstellen, für Kinder bis zu 3 Jahren innerhalb 12 Monaten auch noch einen zweiten Schuhbedarfsschein auszustellen, sofern die Eltern ein Paar getragener Kinderschuhe abgeben und der Ausfertigungsstelle die dafür auszustellende Abgabebescheinigung vorlegen. Dies und die Vermehrung der Erzeugung von Kinderschuhwerk dürfte eine sehr viel bessere Versorgung der kleinen Kinder als die heutige gewährleisten, was sicherlich in weiten Kreisen lebhaft begrüßt werden wird. ℨ

ℨ **Auszeichnung.** Der Kriegshilfeschwester Gustel Bahrmann, Tochter des Herrn Redakteurs Adolf Bahrmann hier, welche sich seit zwei Jahren beim Badischen Landesverein vom Roten Kreuz der freiwilligen Krankenpflege widmet, ist vom Kaiser die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen worden.

* **Ernannt** wurden Finanzassessor Dr. Armin Wurz von Bretten unter Verleihung des Titels Finanzamtmann zum zweiten Beamten der Finanzverwaltung, Forstassessor Wilhelm Hug aus Endingen unter Verleihung des Titels Forstamtmann zum zweiten Beamten der Forstverwaltung, Verwaltungsaktuar Heinrich Hahn zum Amtsaktuar beim Bezirksamt Mannheim und Verwaltungsaktuar Karl Lienhard zum Amtsaktuar beim Bezirksamt Tauberbischofsheim.

* **Versetzt** wurde Obereisenbahnsekretär Edmund Spranz in Neckargemünd nach Karlsruhe.

* **Verliehen** wurde dem Forstamtmann Friedrich Schäfer in Kandern der Titel Oberförster.

* **Kirchliches.** Der ev. Pfarrer Ferdinand Barck in Schollbrunn wurde für sechs Jahre zum Pfarrer in Mulfingen ernannt.

× **Kontrolle der Weinpreise in den badischen Wirtschaften.** Bei Gelegenheit einer am Sonntag in Endingen abgehaltenen Versammlung teilte der Direktor der Bad. Bauernvereine Dr. Aengenheister u. a. mit, daß z. Zt. in ganz Baden durch das Landespreisamt bezw. Kriegswucheramt eine Kontrolle der Wirte hinsichtlich der Weinpreise stattfände, um zu verhüten, daß der Zuschlag der Weinsteuer zu den Weinpreisen die Gelegenheit zur Heraufsetzung der Weinpreise bieten könnte. Des weiteren wies er darauf hin, daß wahrscheinlich mit der Veröffentlichung der neuen Richtpreise auch die Zuschläge für den Handel u. diejenigen der Wirte veröffentlicht werden, damit der Konsument in die Lage käme, die Angemessenheit der Preise zu beurteilen. Vom Standpunkt des Weinbauers, bemerkte der Redner, seien diese Maßnahmen zu begrüßen, da das große Publikum vielfach geneigt sei, den Rebbauernstand für die hohen Weinpreise verantwortlich zu machen. z

pp. Der heitere **Künstlerabend**, der gestern in dem unter Berücksichtigung der Wetterlage gutbesuchten Ballhaussaale stattfand, nahm es mit der Note „heiter" ziemlich sorglos. „Unterhaltung um jeden Preis" darf die Parole für diese Abende nicht lauten, sondern, wenn sie Berechtigung haben wollen, muß eine künstlerische Linie gewahrt bleiben. Wir denken hier vor allem an die Couplets des Herrn Fix, die, wenn sie auch meist von Otto Reuter waren, überlebt sind durch den Ernst unserer Zeit. Dessenungeachtet wurden sie sehr beifällig aufgenommen. Frl. König und Herr Stein vom Mannheimer Künstlertheater boten einige Lieder und Duette im Operettenstil; sie waren ihres Erfolges sicher. Frl. Grete Auf erfreute mit einer hübschen Tanzszene „Mein Traum". Im zweiten Teil kopierte sie (sogar bis auf die Kleidung) Hannelore Ziegler im „Radetzkymarsch", ohne die Künstlerin in Grazie und Temperament im entferntesten zu erreichen. Das Beste des Abends gab Albert Walter in feinen Glückstein-Rezitationen, die denn auch die gebührende Anerkennung fanden.

Polizeibericht vom 18. September.

Selbstmordversuch. Infolge Schwermut und Nervenleidens versuchte in vergangener Nacht eine 22 Jahre alte, ledige Fabrikarbeiterin von Hozburg im hiesigen Schloßgarten in selbstmörderischer Absicht sich durch Oeffnen der Pulsadern am linken Arm das Leben zu nehmen. Nach vollbrachter Tat begab sie sich auf das 3. Polizeirevier und wurde von da ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
18. Sept. Mittwoch	4. Vorstellung im Abonnem. C Kleine Preise	Gläubiger Mit dem Feuer spielen Anfang 7½ Uhr	
19. Sept. Donnerstag	3. Vorstellung im Abonnem. A Mittlere Preise	Neu einstudiert: Die Räuber Anfang 7 Uhr	
20. Sept. Freitag	4. Vorstellung im Abonnem. D Mittlere Preise	Der fliegende Holländer Anfang 7 Uhr	1. Einheitsvorstellung Die bessere Hälfte Anfang 8 Uhr
21. Sept. Samstag	Auss. Abonnem. Mittlere Preise	Das Dreimäderlhaus Anfang 7 Uhr	
22. Sept. Sonntag	4. Vorstellung im Abonnem. A Hohe Preise	Fidelio Anfang 6 Uhr	Meine Frau die Hofschauspielerin Anfang 8 Uhr

Aus dem Großherzogtum.

* Eberbach, 17. Sept. Die hier im Bezirk weilenden Fremden, mit Ausnahme derjenigen, die von der Ortskrankenkasse Mannheim hier untergebracht sind, mußten am Dienstag, 17. Sept., nachmittags, spätestens den Bezirk verlassen haben, wie eine Verfügung des Kommunalverbandes verordnete.

:::: **Vom Taubertal**, 15. Sept. Ein Bruder des Königs von Sachsen, Prinz Johann Gg. von Sachsen, bereiste in vergangener Woche das Taubertal und stattete den Sehenswürdigkeiten Mergentheims, Grünsfelds und Tauberbischofsheims, sowie dem Kloster Broubach und der Stadt Wertheim eingehende Besuche ab. Das Hauptaugenmerk war den alten Kirchen und Grabdenkmälern gewidmet. Sehr viele Objekte dieser Art birgen für jeden Kunstfreund u. a. das Kloster Broubach a. d. Tb. und die evang. Stadtkirche Wertheims, sowie die Kilians- und die Marienkapelle in Wertheim. Sie wurden mit den reichhaltigen Sammlungen in Begleitung der Vorstandsmitglieder des Historischen Vereins Wertheim besichtigt. Der Prinz zeigte hohes Interesse und große fachwissenschaftliche Kenntnisse auf dem Gebiete der Altertumsforschung.

)(**Karlsruhe**, 13 Sept. Am Donnerstag hat sich ein 17 Jahre alter Dreher von hier in seiner elterlichen Wohnung in der Zähringerstraße durch einen Revolverschuß getötet. — Verhaftet wurde ein 50 Jahre alter Metzger aus Malsenbach wegen Geheimschlachtens und Schleichhandels mit Großvieh. — Am 12. September fiel einem 11 Jahre alten Mädchen von einem Fenster des 4. Stocks in der Kaiserallee ein Blumentopf auf den Kopf. Die Getroffene wurde erheblich verletzt ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Baden-Baden, 16. Sept. Im Gartensaale des Kurhauses fand gestern Nachmittag ein vom Stadtrat veranstaltetet öffentlicher Vortrag statt, zu welchem sich eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Redner war der General der Infanterie von Deimling, der frühere Kommandeur unserer Truppen in Südwestafrika und seit 1913 Kommandierender General des 15. Armeekorps in Straßburg, das er auch während dieser Kriegsjahre im Westen führte, welcher über das Thema „Unsere Lage an der Westfront" sprach. General von Deimling äußerte sich bezüglich der Kriegslage dahin, daß wir trotz der Zurücknahme unserer Truppen auf die Hindenburglinie mit voller Zuversicht in die Zukunft schauen können, da es dem Feinde nie gelingen werde, unsere Linie zu durchbrechen und unsere tapferen Feldgrauen alle Angriffe auf die Heimat abwehren. Bezüglich der Friedensfrage betonte er, daß wir einen Verständigungsfrieden im Sinne der Stuttgarter Rede Paechs gebrauchen, denn mit demselben erhalten wir einen Wirtschaftsfrieden, wie wir ihn brauchen, während ein Eroberungsfriede von vornherein den Keim zu neuen Kämpfen in sich trage. Dem Redner wurde am Schluß seiner Ausführungen lebhafter Beifall zuteil.

)(**Wolfach**, 12 Sept. Im Mittelthal brannte das Sägewerk des Sägewerkbesitzers Ludwig Züfle ab. Als Brandursache wird Kurzschluß angegeben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Aus dem Odenwalde, 16. Sept. Das Verkehrsleben hatte in den letzten Tagen einen gewaltigen Aufschwung aufzuweisen, wie es in gleichem Umfange selten zu verzeichnen war. Die Hauptursache hierfür war der Einkauf von Aepfeln in den Ortschaften des Weschnitztales, wo die diesjährige Obsternte zwar nur mittelmäßig, die Ausbeute an Aepfeln aber immerhin recht belangreich war. Ganze Karawanen sah man beladen mit Säcken und Körben den Bahnstationen zupilgern, um mit dem kostbaren Gute nach Weinheim zu fahren, von wo die Weiterfahrt nach Mannheim mit der Elektrischen angetreten wurde. Die Odenwaldbahn trug diesem enorm gesteigerten Verkehr wiederholt durch Einlage von Sonderzügen Rechnung. Auch die Oberrheinische Eisenbahn-A.-G. bot alles auf, um dem in den letzten Tagen so sehr gesteigerten Verkehrsandrang auf der elektrischen Straßenbahn Weinheim—Mannheim Genüge zu tun. Auf den hessischen Bahnstationen trugen sich in einzelnen Fällen, wo die Gendarmerie wegen des Ausfuhrverbotes zur Beschlagnahme schritt, so z. B. in Rimbach, Mörlenbach usw., unliebsame Szenen zu, da im Publikum gegen jede engherzige Auslegung der Ausfuhrbestimmungen arge Mißstimmung herrscht. Wenn auch die Leute den gesetzlichen Höchstpreis für das beschlagnahmte Obst vergütet erhalten, so erleiden sie doch dadurch Schaden, weil meistens das Obst über den Höchstpreis hinaus bezahlt wird, außerdem Fahrkosten und Zeit in solchen Fällen umsonst geopfert sind. Im großen und ganzen zeigten sich die hessischen Behörden indessen nachsichtig und duldsam. Andernfalls hätte der Obstgrenzverkehr nicht entfernt den Umfang annehmen können, wie es tatsächlich der Fall war. Auch die Begünstigung durch die erwähnte Einlegung von Sonderzügen ließ diesen großherzigen Gesichtspunkt erfreulich in Erscheinung treten. Wie indessen verlautet, war diese stillschweigende Duldung nur bis einschließlich den 15. ds. Mts. vorgesehen, sodaß von heute Montag ab mit einer erneuten Verschärfung der Versandkontrolle gerechnet werden muß.

Gerichtszeitung.

* Leipzig, 17. Septbr. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Artisten Wilhelm Steiner, der vom Schwurgericht Amberg am 13. Juli zum Tode verurteilt worden ist, weil er gemeinschaftlich damit einem oder mehreren Genossen am 5. Januar in Fuchsmühl den Bauern Michael Burm gelegentlich eines Einbruchdiebstahls ermordet hat. Ebenfalls verworfen wurde die Revision des Taglöhners Ludwig Renno, der vom Schwurgericht Wiesbaden am 27. Juni zum Tode verurteilt worden ist, weil er in der Nacht zum 31. März in Höchst a. M. den Steiger Bernhard Fuchs mit einem Hammer erschlagen und seiner Barschaft beraubt hat.

Kaulbach in Livland.

Da wir uns heute neben der übrigen Kultur auch die bildende Kunst der von Rußland nun losgetrennten Randstaaten durch Ausstellungen, Sammlungen guter Kopien usw. näher zu bringen suchen, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß eine Originalzeichnung Wilhelm von Kaulbachs lange Zeit auf einem Gute in Livland ein stilles und unbekanntes Dasein geführt hat. Mit dieser Zeichnung hatte es seine eigene Bewandtnis: Es ist eine Kohlenzeichnung, „Lohengrins Abschied", in breitem, goldenen Rahmen von über Mannshöhe. Vor Zeiten hing dies Bild in der Königlichen Residenz zu München. Bekanntlich war „Lohengrin" die Lieblingsoper König Ludwigs II. Nachdem er als 19jähriger Jüngling den Thron bestiegen hatte, beauftragte er Wilhelm von Kaulbach, Lohengrins Abschied darzustellen. Dieser gab dem Schwanenritter, deutlich erkennbar, Gestalt und Züge des jungen, schwärmerischen Bayernkönigs. Die Herstellung des Bildes war streng geheim gehalten worden. Groß war in München der Jubel, als eines Tages bekannt wurde: Für den Ostermontag, den 6. April 1874, sei eine „Lohengrin"-Vorstellung befohlen, zu der der sonst so menschenscheue und das Theater meidende König sein Erscheinen zugesagt habe. Ein ausverkauftes Haus begrüßte ihn mit Begeisterung. Die Elsa sang Fräulein Luise Radecke, und eigens um diese zu hören, war der König gekommen. Es gelang ihr, seine vollste Zufriedenheit zu finden. Sonst pflegte der König immer kurz vor dem Aktschluß sich aus seiner Loge zurückzuziehen, noch ehe das Publikum die Augen von der Bühne zu ihm wenden konnte. Diesmal trat er sogar an die Brüstung der Loge heran, winkte unter jubelndem Beifall des ganzen Hauses der Künstlerin zu und ließ ihr Blumen reichen. Erst nach Mitternacht war die Vorstellung beendet. Kaum hatte Fräulein Radecke sich zur Ruhe begeben, als um 2 Uhr nachts ein Läuten sie und ihre Wirtsleute weckte. Zwei Männer erschienen zu dieser nicht gerade gewöhnlichen Zeit mit einem riesengroßen Bilde: der König übersandte der Sängerin der Elsa das Bild Lohengrins als Zeichen seiner hohen Anerkennung. Gleich nach seiner Rückkehr aus dem Theater hatte der König sich in seine Bildergalerie begeben und befohlen, den Kaulbachschen Karton herabzunehmen und sofort zu Fräulein Radecke bringen zu lassen. Ihren Dank durfte die Künstlerin dem königlichen Geber sagen, als er sie in Audienz empfing. Bald darauf verlieh sie für immer die Bühne, um den livländischen Baron von Bruemmer auf Klaucenstein (Livland) zu heiraten. So ist das schöne „Lohengrin"-Bild aus dem Bayernlande hoch nach dem Norden hinaufgekommen.

Kunst und Wissenschaft.

Volkstümliche Musikaufführungen.

Die in Karlsruhe so beifällig aufgenommenen Volkstümlichen Musikaufführungen des jungen Musikhistorikers Bruno Stürmer, der auch hier kein Unbekannter mehr ist, sollen nun auch in Mannheim dargeboten werden. Die Veranstaltungen werden kommenden Montag eröffnet mit einem Abend „Altdeutsche Hausmusik". Neben einführenden Worten über das alte deutsche Lied, werden 4- und 5-stimmige Lieder von Isaac, Eccard, Hasler, Lechner und Schein geboten, außerdem eine Suite für Streicher von dem letztgenannten Komponisten. Als Mitwirkende sind gewonnen: Hofopernsängerin Nelly Schlager, Erna Kraut (Sopran), Else Müller-Hasselbach (Alt), Willi Eiffler (Tenor), Julius Reger (Baß), Elisabeth Stürmer, Else Fuld (Violine), die Hofmusiker Theodor Müller, Robert Ellinger (Viola), Carl Heinig (Cello) und Max Flechsig (Baß).

Vermächtnis.

Der vor kurzem verstorbene Karlsruher Maler Prof. Max Lieber hat seinen gesamten künstlerischen Nachlaß, bestehend aus 200 Gemälden und Studien, der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar letztwillig überwiesen.

Dr. Georg Haupt

vom Kaiser-Friedrich-Museum in Posen ist zum Direktor des Darmstädter Landesgewerbemuseums berufen worden.

Rosegger-Museum.

In Graz ist die Grundlage zu einem Rosegger-Museum gelegt worden, das alles vereinigen soll, was mit dem Leben und Schaffen des steiermärkischen Dichters in Verbindung steht. Von verschiedenen Seiten wird auch die Errichtung eines Rosegger-Denkmals vorgeschlagen, obwohl der Dichter grundsätzlich gegen alle Denkmäler aus Stein und Erz Stellung nahm.

Professor ord. Dr. Franz Doflein (Zoologie)

hat den Ruf an die Universität Breslau angenommen. — Zur Eröffnung der Universität Dorpat hat die Freiburger, als südwestlichste deutsche Universität der neuerstandenen nordöstlichsten ihre Glück- und Segenswünsche gesandt.

Hochschulnachrichten.

Der Prorektor der Universität Heidelberg hat an die Universität in Dorpat aus Anlaß ihrer Eröffnung ein Glückwunschschreiben gesandt. — Die nichtschlagenden Verbindungen der Universität Heidelberg „Arminia" (katholisch) „Herzynia" (S. B.) und „Wingolf" erlassen einen Aufruf an die Studentenschaft zur Bildung eines „allgemein-studentischen Ehrengerichts der Heidelberger Studentenschaft".

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Wegen der durch Verschiebung der „Räuber"-Vorstellung auf Donnerstag, den 19. September eingetretenen technischen Schwierigkeiten wird anstelle der auf Freitag, den 20. ds. Mts. angesetzten Aufführung der Oper „Schahrazade" Richard Wagners „Der fliegende Holländer" gegeben.

Großherzogliches Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Für die in der Spielzeit 1918/19 vorgesehenen Volksvorstellungen zum Einheitspreis von 40 Pfennig für den Platz (12 im Hoftheater und eventl. 12 im Neuen Theater) können Arbeitgebern und Arbeiterverbänden noch Plätze nach Maßgabe der beschäftigten Arbeiterzahl zugeteilt werden. Bestellungen wollen sofort eingereicht werden. Als erste derartige Vorstellung gelangt am Freitag, den 20. September im Neuen Theater der Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach „Die bessere Hälfte" zur Aufführung. Die den Arbeitgebern und Arbeiterverbänden zurückgelegten Karten werden am Freitag, den 20. September von 10 bis 1 Uhr an der Hoftheaterkasse ausgegeben. Die nicht zugeteilten Karten werden am Freitag, den 20. September, mittags 12 Uhr, an der IV. Rangkasse (Abendkasse) verkauft.

Lustiger Abend Senff-Georgi.

Senff-Georgi, der auch in Mannheim durch seinen so überaus erfolgreichen heiteren Abend im März bestens bekannte Berliner Vortragskünstler, Humorist und Schauspieler wird in dieser Vielseitigkeit mit einem modernen durchweg Lustigen Programm „Von Verlobung, Hochzeit und Ehestand" am Freitag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, wiederum einen vielversprechenden Lustigen Abend im Versammlungssaal des Rosengarten bieten. Sein vollständig neues Programm wird die Vorzüge seiner Vielseitigkeit zeigen und ist es selbstverständlich, daß er hier die besten und neuesten Vortragsnummern seines Repertoires bringt.

MARCHIVUM

Kommunales.

* **Konstanz**, 13. Sept. Anläßlich von Verhandlungen über die Frage des Güterbahnhofs Petershausen und des Bahnhofs Konstanz, welche zwischen der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und der Stadtverwaltung gepflogen wurden, hat die Stadtverwaltung erneut die Frage aufgegriffen, ob es nicht möglich wäre, unter Benützung der bisherigen Rheinbrücke eine Straßenbahn nach Petershausen zu überführen. Während diese Frage früher von den Staatsbehörden fortgesetzt verneint wurde, insbesondere erklärt wurde, daß der jetzt noch unbenützte Teil der Rheinbrücke, welcher zur Aufnahme eines zweiten Geleises bestimmt war, für eine Straßenbahn nicht in Frage käme, ergaben die Verhandlungen, daß es sehr wohl möglich ist, unter Benützung der bisherigen Brücke und ohne ernstliche Schädigung des Brückenbildes mit einem Verkehrsmittel von Konstanz nach Petershausen zu gelangen. Es geschieht das in einfacher Weise dadurch, daß neben die jetzige Fahrbahn für Fuhrwerke ein neues Tragwerk für die Straßenbahn auf den Unterbau der bestehenden Brücke aufgesetzt wird; dieser Unterbau, d. h. die Brückenpfeiler, sind so breit, daß nach Wegnahme der darauf stehenden Figuren und des sie tragenden Mauerwerks eine Fahrbahn von 2,5 Meter Breite für die Straßenbahn aufgesetzt werden kann. Zuvor muß natürlich der heutige Gehweg beseitigt und nach Anlegung des Straßenbahnunterbaues an der Außenseite desselben wieder angebracht werden. Auch das ist ohne jegliche Schwierigkeiten möglich. Die Kosten betragen bei den heutigen Preisen etwa 250 000 Mk.

* **Fürth**, 13. Sept. Das Gemeindekollegium stimmte dem Magistratsbeschluß zu, 300 000 Mark zur Gewährung zu Baukrediten für baldige Inangriffnahme von Wohnungsneubauten zu bewilligen, ferner 10 Prozent des verlorenen Aufwandes für solche Bauten auf die Stadt zu übernehmen, wenn Reich und Staat zusammen mindestens 90 Prozent dieses Aufwandes übernehmen, wobei noch beschlossen wurde, Schritte dahin zu unternehmen, daß Reich und Staat den verlorenen Aufwand voll übernehmen.

Die Volksernährung.

Kartoffellagerung.

Die Zeit der Kartoffeleinkellerung steht wieder vor der Tür; sie sollte aber nur dort erfolgen, wo auch die geeigneten Räume zur guten Unterbringung der Kartoffeln vorhanden sind. In vielen Landesteilen ist man ja seit jeher gewohnt, den ganzen Winterkartoffelvorrat schon im Herbst einzukaufen, und ist auch darauf eingerichtet. In den Großstädten ist das aber vielfach nicht der Fall. Gerade hier muß man daher der Kartoffelpflege ganz besondere Aufmerksamkeit widmen.

Die häufig gehörte Befürchtung, daß die Kartoffeln in diesem Jahre infolge der vielen Regenfälle wenig haltbar seien, entbehrt zunächst der Begründung. Die Einwirkung der Witterung auf die Haltbarkeit der Kartoffeln ist noch nicht genügend erforscht. Jedenfalls haben wir feuchte Jahre gehabt, in denen die Kartoffel sich doch recht gut hielt. Auch im vergangenen Jahr befürchtete man allgemein eine geringe Widerstandsfähigkeit der Knollen, und doch haben sich die Bestände im allgemeinen gut gehalten. Es liegt also bislang keine Veranlassung vor, mit besonderem Mißtrauen an die Winteraufbewahrung heranzugehen.

Für die Beurteilung der Haltbarkeit der Kartoffel spielt auch die Sorte eine Rolle. Nicht alle Sorten eignen sich für lange Lagerung. Weiche Sorten, wie Imperator, Up to date und ähnliche verbrauche man daher zuerst. Auch bei den jetzt im September ausgemachten Kartoffeln bedarf es einer gewissen Vorsicht, da nicht alle Kartoffelsorten schon im September reifen; soweit die jetzt gekauften Kartoffeln schmierig und naß sind, wird man gut daran tun, sie nicht allzu lange lagern zu lassen.

Die besten Bedingungen für die Kartoffellagerung bieten die Keller. Vielfach werden sie aber auch auf Böden gelagert werden müssen, da nicht alle Haushaltungen über geeignete Keller verfügen. Die beste Lagertemperatur ist 2—6 Grad Réaumur. Keller, die sich nicht so weit abkühlen lassen, sind für die Lagerung ungeeignet, da die Kartoffeln sehr bald zu faulen beginnen. Daß die Kartoffeln Frost nicht ertragen, ist bekannt. Böden sind dabei weniger als Keller zur Aufbewahrung geeignet; wo sie dennoch benutzt werden müssen, wird man gut tun, die Kartoffeln bei Frostgefahr, aber auch nur dann, mit Tüchern gut einzudecken.

Einer der häufigsten Fehler ist eine zu hohe Schichtung, welche das Faulen sehr begünstigt und die Kontrolle erschwert. Eine Schütthöhe von 80 Zentimeter sollte nicht überschritten werden; bei größeren Mengen ist dabei ein Gang freizuhalten und kleine Durchzugskanäle anzubringen. Besteht der Raum aus Zement, so legt man noch einen Lattenrost unter, damit unter den Kartoffeln Durchzug stattfindet. Die Bestände müssen dann dauernd unter Aufsicht bleiben und etwa alle zwei Wochen neu verlesen werden, damit die faulen Kartoffeln, von denen sich die Fäulnis sehr schnell verbreitet, sofort entfernt werden. Aufbewahrung in Säcken und geschlossenen Kisten ist ganz zu verwerfen, da die Kartoffeln hier sehr schnell faulen. Dagegen haben sich in den letzten Jahren die sogenannten Kartoffelkisten wohl bewährt; sie sind allerdings reichlich teuer, man kann sich geeignete Kisten aber auch selber herstellen, und es wäre jetzt die Zeit, in dieser Beziehung vorzusorgen, wie überhaupt den Keller für die Aufnahme der Kartoffeln in Ordnung zu bringen. Eine gute Anleitung für diese Kartoffelpflege gibt auch die vom Kriegsernährungsamt herausgegebene kleine Schrift von Geheimrat Appel „Die Kartoffellagerung", die im Verlage von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61, Großbeerenstr. 17, erschienen ist.

Nachprüfung der Weinpreise.

Freiburg, 17. Sept. In einer Versammlung der Badischen Bauernvereine zu Endingen hat Direktor Rengenhäuser u. a. mitgeteilt, daß das Kriegswucheramt in Karlsruhe zur Zeit in den Wirtschaften des Landes die Weinpreise nachprüfen läßt, um festzustellen, ob nicht die Einführung der Reichsweinsteuer zu einer Weinpreissteigerung benutzt werde. Wo dies der Fall sein sollte, erfolge alsbald ein Einschreiten des Kriegswucheramtes.

Letzte Meldungen.

Deutsche Lufterfolge.

Berlin, 17. Sept. (WTB. Amtlich.) Ueber dem Schlachtfelde von Verdun errangen unsere Luftstreitkräfte am 13., 14. und 15. September trotz zahlenmäßiger feindlicher Ueberlegenheit und ungünstiger Witterung wiederum einzig dastehende Erfolge. Die überlegene Kampfkraft unserer Jagdstreitkräfte ermöglichte unseren Arbeitsflugzeugen und Ballonen die fast unbehinderte Unterstützung der kämpfenden Erdtruppe. An den drei Tagen schossen unsere Jagdflieger 44 feindliche Flugzeuge und acht Ballone ab. Nachträgliche Feststellungen erhöhten die Zahlen der in den Heeresberichten erwähnten Abschüsse noch. An der gesamten Front wurden am 13. September 21 feindliche Flugzeuge und ein Ballon, am 14. September 46 feindliche Flugzeuge und neun Ballone und am 15. September 28 Flugzeuge und 15 Ballone abgeschossen. Das Jagdgeschwader 2 errang am 14. September allein 13 Luftsiege. Zwei Jagdstaffeln erhöhten die Zahl ihrer Luftsiege auf 100.

Den Angriffsgeist unserer Jagdflieger kennzeichnen die Leistungen des Leutnants Büchner, der am 14. Septbr. allein 6 feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte, des Oberleutnants Frhrn. v. Bönigk und des Leutnants Müller, die je 4 feindliche Flugzeuge abschossen, des Leutnants von Hantelmann, der in den letzten drei Tagen 7 feindliche Flugzeuge vernichtete. Dem feindlichen Verlust von 95 Flugzeugen und 25 Ballonen steht in den drei Tagen ein eigener von 18 Flugzeugen und 22 Ballonen gegenüber. Auf das vorreilige Triumphgeschrei der feindlichen Presse über die angeblich endlich errungene Luftüberlegenheit haben unsere Flieger eine wahrhaft deutsche Antwort gegeben.

Burians Note.

Eine russische Stimme.

Moskau, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In einem Leitartikel über die Westfront schreibt „Ultre Ressin":

Die letzte Woche war eine Woche der Friedensdiskussion, wobei wichtige Personen wie Lenguft, Churchill, Hindenburg sowie der Kronprinz herangezogen wurden. Diese Friedensdiskussionen können nur die allgemeine Friedenssehnsucht nähren, doch die Friedensverhandlungen haben noch nicht begonnen und es gibt keine unumstößlichen Anzeichen, daß diese Diskussionen das Vorzeichen zu einer baldigen Friedenskonferenz wären.

Die Schlachten an der Westfront dauern an. Die Kämpfe waren örtlichen Charakters und hatten zum Ziel, die Front gerade zu machen, vorher blieb die Kampffront eine krummverlaufende Linie, wobei bald die Verbündeten, bald die Deutschen auf die Flanke der entstehenden Säcke einhieben. Die Verbündeten haben nun sämtliche von den Deutschen während der letzen Monate eroberten Gebiete wieder zurückerobert, doch stehen die Verbündeten jetzt dicht vor der Hindenburglinie, wo die Deutschen seit beinahe vier Jahren standen und an der sich die Verbündeten nicht zum erstenmale die Köpfe einrannten. Noch haben die Deutschen jedes Stück Boden hartnäckig verteidigt. Wenn die Verbündeten nun einen neuen Angriff beginnen, wird es dann endlich zu einer Generalschlacht kommen, wird es ihnen gelingen die Deutschen hinter den Rhein zu vertreiben? Auf diese Fragen gibt es noch keine Antwort. Nur scheint klar zu sein, da im Westen die Friedensfrage nicht durch die Waffen gelöst werden kann und daß es daher an der Zeit ist, diesem furchtbaren Blutvergießen ein Ende zu bereiten. Schon jetzt haben die Parteien über eine halbe Million Menschen verloren. Sie stehen sich nicht nur einer Ausgangsstellung gegenüber. Wenn auch die technischen Ausrüstungen der Verbündeten bedeutender sind als die der Deutschen, so stehen andererseits den Deutschen in ihrem Rücken mächtige Verteidigungslinien zu Gebote, auf diese Weise werden zuguterletzt die Siegesmöglichkeiten wieder ausgeglichen.

Heute kommt die Nachricht, daß Oesterreich, wahrscheinlich nicht ohne das Einverständnis Deutschlands, ein offizielles Friedensangebot an die Verbündeten gerichtet habe. Wenn die Nachricht sich bestätigt, so haben London und Paris das Wort. Wir behaupten noch einmal, daß die Lage an der Westfront auf gute Friedensaussichten hinweist. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Verbündeten große Hoffnungen auf eine vollständige Zertrümmerung des deutschen Heeres setzen. Wir haben Anlaß in Bälde die Antwort der Verbündeten zu erwarten.

Die letzten Nachrichten weisen auf eine Bewegung starker Sturmkolonnen und auf blutige Kämpfe hin.

Die Mitarbeit der Neutralen.

m. **Köln**, 18. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Basel: Das „Basler Volksblatt" schreibt zur österreichischen Friedensanregung: Einem solch offiziellen Vorschlag gegenüber ist die Verantwortung der Kabinette für eine Absage eine ganz andere, als wenn nur im geheimnisvollen Dunkeln indirekte Besprechungen halbamtlich geführt werden. Nun heißt es eben Farbebekennen und zeigen, wie es mit dem Friedenswillen bestellt ist. Ungeheuer wichtig ist die Note Oesterreichs für die Arbeit der Neutralen und des Heiligen Stuhles. Nun ist der Bann gebrochen, in dem die Erbitterung die Neutralen gefangen hielt. Eine kriegführende Macht wünscht ihre Mitarbeit; diese kann nun einsetzen und wird mit aller Macht zur Stunde schon eingesetzt haben.

Clemenceau gibt den Sozialisten nach.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) „Homme libre", das Organ Clemenceaus schreibt, daß sich der Ministerpräsident einer neuerlichen Forderung der Sozialisten auf Abgabe der neuen Kriegszielerklärung Frankreichs in der Kammer nicht mehr widersetzen werde.

Italienische Kriegspropaganda.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Wie das „Berner Tagblatt" meldet, wendet die italienische Regierung neuerdings eine zwar sehr geschickte, aber wenig taktvolle Propaganda an, um den stark gesunkenen Kriegswillen im Lande zu stärken. Seit einigen Wochen läßt sie die Kriegsverstümmelten zu Prozessionen vereinigen und im Lande herumziehen, um durch sie für eine Weiterführung des Krieges zu werben. Der Zweck sei allerdings bisher erreicht worden, denn Italien sei entschlossen, solange es irgendwie gehe, durchzuhalten.

*

Die Eröffnung der niederländischen Generalstaaten.

Haag, 18. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Die Königin eröffnete heute die neue Sitzungsperiode der Generalstaaten mit nachfolgender Ansprache:

Es ist mir ein Bedürfnis, vor den Generalstaaten öffentlich der Sorge und des Schmerzes Ausdruck zu geben, welche die außergewöhnliche Notlage meines Volkes, mit dem ich ohne Unterlaß gelebt und gefühlt, in mir erweckt. Desto größer ist die Dankbarkeit, mit der ich gegen Gott erfüllt bin, jetzt, wo der Friede unserem Lande gewahrt blieb. Aber der immer noch fortwütende Weltkrieg fordert von unserem ganzen Volke auch weiterhin schwere Opfer, die, wie ich fest vertraue, auch fernerhin bereitwillig gebracht werden.

Trotz ernster Schwierigkeiten, infolge deren die wirtschaftliche Lage einen immer ernsteren Charakter annimmt, bleiben unsere Beziehungen zu allen Mächten freundschaftlicher Natur. Den Verpflichtungen, die den neutralen Staaten auferlegt sind, werde ich mit unveränderlicher Genauigkeit und Entschlossenheit nachkommen. Die erprobte Einmütigkeit der Nation hilft mir bei meiner unerschütterlichen Absicht, unsere Unabhängigkeit gegen jeden Angriff bis zum äußersten zu verteidigen. Das hindert nicht daran, daß danach getrachtet werden wird, die Lasten der Mobilisation ohne Verminderung der Wehrmacht zu erleichtern. Die Behebung des in den Zeitverhältnissen begründeten Mangels an den nötigen Lebensmitteln bleibt der Gegenstand meiner dauernden Sorge. Ich bin darauf bedacht, die dahingehenden Maßregeln so wenig wie möglich drückend zu machen und nach Sicherung der Rechte der Bevölkerung zu streben. Bereits jetzt wird den Maßregeln, die nach dem Kriege sowohl hierzulande wie in den Kolonien getroffen werden müssen, um den so sehr gestörten Handel und den so sehr gestörten Verkehr zu ordnen und einige Erleichterung und Hilfe zu gewähren, volle Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Zustand der Staatskasse wird stets besorgniserregender und fordert dringend die möglichste Beschränkung der Ausgaben, daneben werden eingreifende Maßregeln zur Erhöhung der Mittel nicht ausbleiben können.

Die Thronrede schloß mit der Darlegung der auf dem Gebiete der inneren Politik geplanten Maßnahmen.

Die Nationalliberalen und die Mehrheitsparteien.

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) In der gestrigen Aussprache der nationalliberalen Fraktion, die mehrere Stunden gedauert hat, wurden im Zusammenhang mit der Kriegszielfrage Erwägungen über die weitere parlamentarische Taktik der Partei gepflogen. Der Wunsch, mit der Mehrheit, an deren interfraktionellen Beratungen die Nationalliberalen ursprünglich teilnahmen, wieder in engere Fühlung zu kommen, hat ohne Zweifel Boden gewonnen. Ein förmlicher Beschluß wurde nicht gefaßt und konnte auch nicht gefaßt werden, da mit den Reichstagsparteien über die sachlichen Voraussetzungen eines Anschlusses nicht verhandelt worden ist. Die Mehrheitsparteien haben sich an die Nationalliberalen mit keinerlei Anträgen gewandt und auch von Seiten der Nationalliberalen sind, wie wir aus bestunterrichteter nationalliberaler Quelle erfahren, keinerlei Schritte in dieser Richtung unternommen worden. Die Partei unter Führung des Dr. Stresemann verhält sich also absolut abwartend.

Nach den Fraktionssitzungen trat der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei zusammen, um sich mit der Vorbereitung der Landtagswahlen zu befassen. Die prinzipielle Haltung über den Beschluß des Preußentages zu Gunsten der Wahlrechtsvorlage wurde festgelegt.

Für die weitere Klärung der politischen Lage wird der Sitzung der Zentrumsfraktion, die morgen stattfindet, besondere Bedeutung zukommen. Die Meinungen gehen in wichtigen Fragen vorläufig noch auseinander, sowohl inbezug auf die allgemeine politische Lage, wie auf die Stellung der Fraktion zur Regierungspolitik.

Empfang beim Kanzler.

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler Graf Hertling empfing gestern vormittag den Leiter der deutschen Delegation für die Salzburger Vorbesprechungen, Wirkl. Geheimrat Dr. von Körner.

Die erste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses.

⊡ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die erste Vollsitzung des preußischen Abgeordnetenhauses ist, wie wir hören, für den 3. Oktober in Aussicht genommen.

Handel und Industrie.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat.

Nach dem Bericht über das am 31. März 1918 verflossene Geschäftsjahr wird heute der deutsche Kohlenabsatz fast restlos von der Verteilung durch den Reichskohlenkommissar erfaßt. Auch der Vorstand des Syndikats schließt sich aber dem aus allen Kreisen der Industrie und des Handels so nachdrücklich geäußerten Wunsche an, daß die Kriegsbewirtschaftung von Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe keinen Augenblick länger dauert, als es durch die besonderen Kriegsverhältnisse geboten erscheint. Wem daran liegt, daß Deutschlands gewerbtätige Kreise sich in gewohnter Raschheit und Biegsamkeit den veränderten Bedingungen der Weltwirtschaft anpassen, der muß in erster Linie wünschen und fordern, daß sie so schnell wie irgend möglich der Fesseln entledigt werden, die sie unter dem Zwang des Krieges haben auf sich nehmen müssen, die sich aber als unerträgliche Last und unheilvollste Hemmung jeder freien und kräftigen Entwicklung erweisen müßten, wenn sie nicht beseitigt werden in dem Augenblick, wo die gegenwärtige fast völlige Ausschaltung des Wettbewerbs aufhört und es für uns wieder gilt, uns in freiem Wirtschaftskampfe zu behaupten. Jede Verzögerung dieser Maßnahme wird um so bedenklichere Folgen haben, als damit zu rechnen ist, daß jener Wirtschaftskampf schärfer und unerbittlicher als je zuvor geführt werden und es der Anspannung aller Kräfte bedürfen wird, um Deutschland die Stellung im Weltmarkte zu sichern, die ihm eine ungestörte wirtschaftliche Entwicklung verbürgt. Jede Hemmung dieser Kräfte müßte verhängnisvoll wirken. Das Syndikat weiß sich in dieser Ueberzeugung eins mit allen erwerbstätigen Kreisen und wird mit ihnen zusammen, um schon jetzt bei allen sich bietenden Gelegenheiten die Entschließungen der maßgebenden Regierungsstellen im Sinne dieser Erwägungen zu beeinflussen.

Die erheblichen Bestände an Kohlen, Koks und Briketts, mit denen das Syndikat in das Berichtsjahr hineinging, haben in den Frühjahrs- und Sommermonaten verladen werden können. Damit konnten die sehr gelichteten Vorräte der Verbraucher ihre notwendige Ergänzung finden, und zugleich wurden die Lager wieder aufnahmefähig für die Zeit, für welche wieder mit Verkehrsschwierigkeiten gerechnet werden mußte. Auch diesmal läßt sich nur durch umfangreiche Lagerung erheblichere Verminderung der Förderung vermeiden lassen. Verhältnismäßig früh läßt man mit dem Wiederaufladen dieser Mengen beginnen und sie bis Ende Juli 1918 den Verbrauchern zuführen können. Die Mitgliedzechen konnten verhältnismäßig befriedigende Förderung aufrechterhalten. Schließlich gibt der Syndikatsvorstand der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß es Deutschland und seinen Verbündeten gelingen wird, ihrer Gegner Herr zu werden und dem namenlosen Elend vorzubeugen, das ein uns aufgezwungener oder auch nur ein schwächlicher Friede uns bringen müßte. Zweifellos würde der deutsche Kohlenbergbau als Grundlage und Wurzel des mächtigen Aufblühens deutschen Gewerbefleißes einer der ersten Angriffsziele unserer Gegner bilden. Wir aber vertrauen der durch vier Kriegsjahre unerschütterten Kampfkraft des deutschen Volkes, daß sie diesen Plänen ein kräftiges Halt gebieten wird."

In der Vermögensrechnung tritt erstmals die Erhöhung des Aktienkapitals auf M. 7 500 000 (vor einem Jahr M. 2 400 000) in die Erscheinung. Die Beteiligungen stiegen auf M. 20 603 055 (M. 12 990 910) und die Kohlen-, Koks-, Briketts- und Pechlager auf M. 1 000 895 (404 254).

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 17. Sept. Abendbörse. Bei ruhigem Geschäft zeigte sich auf den meisten Gebieten gut behauptete Tendenz. Von Einheitswerten stellten sich Elsaß-Bad. Wollfabrik, Zellstoff Waldhof niedriger, dagegen Reiniger-Gebbert höher. Gut erholt haben sich die Werte im freien Verkehr, wie Riedinger, Mainzer Gas. Reges Interesse bestand für Kasseler Faßfabrik.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 16. Sept. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.75, nach Mannheim 3.50, nach Karlsruhe 3.80, nach Lauterburg 4.00, nach Straßburg i. E. 4.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Koblenz 3.00; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.90—3.00, nach Mannheim 3.10—3.20 Mk. 100 ℓ 309.25 M. Tailfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg): große Schiffe niedrigster Satz nach Antwerpen-Süd 6.25 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Pegelstation vom Rhein	Datum 13.	14.	15.	16.	17.	18.	Bemerkungen
Nibelungen*)			2.53	2.26	2.03	1.87	Abends 8 Uhr
Kehl	3.56	3.65	3.39	3.17	3.02	2.87	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.21	5.51	5.37	5.00	4.77	4.57	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.74	4.57	4.72	4.49	4.12	3.85	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.81	1.36	1.72	1.69	1.53		F.-S. 12 Uhr
Kaub			2.93	2.92			Vorm. 2 Uhr.
Köln		2.80	2.63	2.06			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.05	4.46	4.60	4.39	4.04	3.76	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.35	0.80	0.75	0.65	0.46	0.39	Vorm. 7 Uhr

+ 10°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. S.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

19. September: Wolkig, teils Sonne, angenehm.
20. September: Kaum verändert.
21. September: Heiter, ziemlich warm.

MARCHIVUM

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie im Traum ging er umher, als er sie verlassen hatte. Er fühlte es deutlich, daß ihn diese Sache doch nun ganz aus dem Gleichgewicht brachte. Er sah immer ihr feines Gesicht vor sich mit diesen fragenden, bannenden, grauen Augen und er wußte es selber nicht, was ihn erfüllte, ob es ein Glücksgefühl war oder nur eine angenehme Befangenheit, ein Sichfeldstaufgeben in einem süßen Zauber. Und dabei blieb tief in seinem Herzen doch ein Fünkchen des Mißtrauens wach, und das loderte jäh empor, als ihn andern Tags, dem ersten, da er wieder in der Fabrik beschäftigt war, vielleicht absichtlich beim Heimgang von einem Arbeitsgenossen erzählt wurde, der Schorsch schiene noch nicht genug vom Wasser zu haben. Vor 14 Tagen sei er Sonntags mit seiner Schwester und der, die beim Professor dient, und die er, Justus, ja auch kenne, im Nachen gefahren und habe dabei so geschaukelt, daß die beiden Mädchen laut „gekrischen" hätten. Bis nach Schmerlenbach seien sie heruntergerudert, hätten dort in der Wirtschaft Kaffee getrunken und Kuchen gegessen und dann nach dem Grammophon tüchtig getanzt. Der Schorsch tät sich schon dicke mit der vom Professor.

Justus war außer sich. Käthchen wußte doch, wie er mit dem Grobschmied stand. Und doch hatte sie während seiner Abwesenheit wieder mit dem angebandelt, hatte sich von ihm freihalten lassen, hatte mit ihm getanzt, mit diesem frechen Großmaul, der in der Schule schon als einer der Dümmsten gegolten hatte und der auf nichts pochen konnte als darauf, daß er einen wohlhabenden Vater hatte. Nein, wenn sie keinen Unterschied zu machen wußte zwischen ihm und so einem, dann — — —.

Auf den nächsten Sonntagnachmittag, an dem Käthchen ihren Ausgang hatte, war der längst geplante Ausflug mit ihr nach Heidelberg verabredet. Dann wollte er es ihr aber mit aller Deutlichkeit sagen, daß er das ein für alle mal nicht leiden würde, dies Sichumsehen nach einem andern, und erst recht nicht nach so einem. Und mit einem von der Sorte möcht' er nicht konkurrieren. Ueber sagte er da gleich: Adjes Partie! Dazu wär' er sich denn doch zu gut. Ja, das wollte er ihr einmal gründlich klar machen.

Trotz dieses Entschlusses wurde er seine Verstimmung nicht los, so wenig, daß es der Parlewuh, mit dem er abends, wie gewöhnlich im Giebelzimmerchen zusammensaß, merkte. Anfangs wollte er das unbeachtet lassen, aber dann überwog doch die Anteilnahme an dem jungen Freunde. Er paffte eine Wolke Tabaksrauch von sich und sagte: „Junge, ich möcht' weiten, das dir 'ne Laus über die Leber gelaufen ist, oder vielmehr, sozusagen, es ist Dir was verdammt feines rübergekrabbelt und hat mit den Nägeln wohl ein bißchen kratze kratze gemacht."

„Was Du nur denkst. Was verstehst Du von so Sachen," lachte Justus trocken auf.

„Nana, man war doch auch mal in deinem Alter und ein verflucht forscher Kerl. Und Temp'rament, Junge, Temp'rament, sag' ich Dir! Nom d'un chien! Haha, aber ich sollt' denken, Du hätt'st Glück mit dem leckern Braten, den man da hinten beim Professor als mal zwischen den Hannesbeersträuchern 'rumwitschen sieht. Da braucht man Dir wohl nit erst guten Appetit zu wünschen. Sei gescheit, Junge. Kannst doch singen:

Da—as Lieben bringt groß Freud',
Da—as wissen alle Leut'."

„n' Dreck tut's," brummte Justus. „Nix als Aerger hat man davon.

„Ja, ja, wenn man die Sach' zu schwer nimmt, wenn man ein Schafskopp ist, wenn man sich unterbuttern läßt. Junge, Junge, es will alles gelernt sein und kost't oft bös Lehrgeld. Und ich hab's bezahlt, das kann ich dir sagen, mit meinem ganzen Leben bezahlt. Es weiß auch keiner, wie das mit mir war, und mancher möcht' es mir vielleicht nachtragen, daß ich fortgelaufen bin zu den Franzosen. Sacre! Es war nit aus Leichtsinn oder Plaisiervergnügen, es war nur von wegen sogenannter Desperation."

Er versank eine Minute in ein düsteres Schweigen, dann sagte er: „Du sollst es wissen, Justus, weil Du mein Freund bist und was draus lernen kannst für deine Sach' mit der, der da beim Professor. Siehst du, ich war ein verflucht forscher Unteroffizier bei den Leibgrenadieren und hatte an jedem Finger eine, und hatte meinen Spaß. Aber dann, dann tat ich mich in eine so recht verlieben, mit der meint ich's toderns und ließ all' das andre drum. Und sie war auch ganz verrückt mit mir, das magst Du glauben. Heiraten wollten wir und Jahre lang waren wir schon miteinander gegangen. Und dann nahm ich meine Dienstprämie und tat mich um eine Zivilversorgung um. Aber es wollt' nix Recht's kommen. Ich half mir derweil mit kleinen Zwischenstellungen, war Kassenbote und so was. Aber das reichte zur Heirat nicht. Da kommt ich Hilfsgerichtsvollzieher werden mit Aussicht, in Jahr und Tag richtig in die Sach' hineinzukommen. Und ich nahms, so eklig mir das Geschäft auch war, so zu mahnen, zu pfänden und von den Leuten schief angesehen zu werden. Ich tats doch nur, um endlich mein Mädel heiraten zu können. Aber eh' ich so weit war, sieh, da hatt' sie sich auf einmal einen andern aufgetan, einen krummen Hund von einem Bäckergesellen, der ihr ein warmes Bett bieten konnte, weil er das Geschäft von seinem Vater übernahm. Wie's damals mit mir war, das will ich Dir gar nit sagen. Kaput wollt' ich sie erst machen, die mein war und die mich betrog. Und dann wollt' ich mich selber kaput machen. Aber dann dacht' ich, es wär eigentlich schad' um mich. Ich hab 'nen Ekel an der ganzen Welt gehabt und bin damit über die lothringische Grenze 'nüber gegangen und hab mich in Nancy für die Fremdenlegion werben lassen. Hui, da pfiff der Wind anders. Aber Respekt haben sie haben müssen vor einem deutschen Unteroffizier, sag ich Dir. Bin auch bald Sergeant geworden, bin ein doller Kerl gewesen. Und die Weiber! Hahaha braune und schwarze und gelbe, in Algier, in Tonkin. Na, das zählt nit. Aber auch andere, die für voll gelten konnten. Ha, an der Nas' hab' ich die rumgeführt und gedacht, das alles ist nur gut — — haha, pour passer le temps. Ah bah! Das ist nun lange her, lange, lange, und ich bin ein alter Kerl geworden, ein Invalide, und wenn ich morgen verreck, das ist nicht anders, als wenn ein Hund verreckt. Aeh!"

„Red' doch nit so, Parlewuh," sagte Justus. „Mir tätst Du fehlen und andern auch, die Dich näher kennen."

Der Alte starrte vor sich hin. Dann sagte er nach einer Weile: „Um nix mehr ist man auf der Welt! Wenn ich nit so betrogen wär' worden, sieh, dann hätt' ich wohl meine eigene, nette Häuslichkeit, hätt' mein Auskommen, hätt' Kinder, die vielleicht gut eingeschlagen wären, und alles wär' warm und freundlich. Und alles das zum Deuwel, kaput gegangen am Weibe! . . . Darum sag' ich Dirs, Justus, bleib' über der Sach' stehen, amüsier Dich, spiel' mit dem Weibsvolk, wie die Katze mit der Maus, damit es nit umgekehrt geschieht, und lache, lache."

„Das ist leicht gesagt, wenns einen gepackt hat," brummte der Bursche.

„Gepackt hat?" fragte der Alte. „Dich brauchts noch lang nit zu packen, denn Du hast ein Mittel dagegen, das nur wenige haben. Du willst was, Du kannst was, Du hast was Schaffensfrohes in Dir, das ist besser als Weiberkram. Los, Junge, nimm den Hammer in die Hand. Brings in Eisen zu Tage, was Dir Schönes durch den Kopp geht. Künstlerische Arbeit, das glaub' ich, obgleich ich damit nie nix zu tun gehabt hab', das kann einen über alles weg bringen, das kann einem den Kopp frei halten, kann einen so ganz erfüllen, daß das andere nur Nebensach' wird. Das nimmt man dann nur so, wie „un petit Absynth", verstehst Du. Haba, das schluckt man, da leckt man sich den Bart und lacht, lacht und geht wieder an seine Arbeit. Na, und wenn man dann hübsch vernünftig blieb und nit zum tollen Säufer ist geworden bei den Schnäpschen zwischenher und mit der Zeit einsieht, daß das Getränk gut ist und 'ne rechte Magenstärkung und kein gemeiner Fusel, na, dann kann man ja bei der Sorte bleiben. Und hernachen, wenns grad so paßt, dann kann man ja auch nach dem Standesamt gehen und Familienvater werden, damit man seine Ruh' und sein Behagen hat und nit immer zwischen fremden Leut' braucht herumzuleben. Siehste, so denk' ich mir die Sach'."

Justus hob den Kopf. „Was Du da wegen der Arbeit gesagt hast, Parlewuh, daß sollst Du nit umsonst gesagt haben," erwiderte er fest. „Der Deuwel soll mich holen, wenn ich nit morgen gleich damit anfang. Nee, meine gute Mutter selig, die soll nit zu kurz kommen über all dem. Und wegen dem andern, na, da wird man ja weitersehen."

„Kraul' sie, daß sie schnurrt und sich an Dich schmiegt, das weiche Kätzchen. Ahit! Das macht Spaß, aber sorg, daß sie Dir nit mit den Krallen in die Visasch fährt," mahnte der Invalide. „Aber Arbeit, Arbeit, das bleibt die Hauptsach."

(Fortsetzung folgt.)

Luftleer oder gasgefüllt

Industrie und Handwerk,
Städter und Landmann,
jeder, der eine gute und billige elektrische
Beleuchtung braucht, verlange

Wotan-Lampen.

Jeder Elektro-Installateur führt sie.

601

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Donnerstag, 19. September gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 46 in den Verkaufsstellen 601—1000.

Trockenmilch: Für 200 Gramm ungezuckerte Trockenmilch zu 90 Pfg. die Buttermarke 47 in den Verkaufsstellen 1—1000.

Mager- od. Buttermilch: Für ¼ Liter die Marke 10.

Eier: Für 1 Kühlhausei zu 34 Pfg. die Eiermarke 21 in den Verkaufsstellen 1—850.

Fett: Für ¼ Pfd. die Fettmarke 8 in den Verkaufsstellen 851—1000, ferner für ¼ Pfd. die Fettmarke 4 in den Verkaufsstellen 20—84. Das Pfund kostet 2,48 Mk.

Teigwaren: Für 100 Gramm die Kolonialwarenmarke 78 in den Verkaufsstellen 1—998. Gilt schon ab Mittwoch. — Zur Verteilung kommen 1. Sorte zu 82 Pfg. und 2. Sorte zu 60 Pfg. das Pfund, jedoch kann auf eine bestimmte Sorte kein Anspruch erhoben werden.

Obst: Für 4 Pfd. die Buttermarke 50 in den Verkaufsstellen 996—1000. Das Obst ist am Mittwochnachmittag abzuholen; die Marke gilt bis Donnerstagabend 7 Uhr.

Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 1—208 sowie in den städtischen Läden für 3 Pfd. die Kartoffelmarke 123 sowie die roten Wechselmarken

Milchversorgung.

In der letzten Woche konnten am Montag, Dienstag und Freitag 90 Proz. und am Mittwoch, Donnerstag und Samstag 80 Proz. frische Vollmilch abgegeben werden.

Fleischausgabe in den fleischlosen Wochen.

Wie man hört, besteht in Arbeiterkreisen vielfach die Meinung, daß Rüstungs- und Schwerstarbeiter in den fleischlosen Wochen außer der Fleischzulage für Rüstungs- und Schwerstarbeiter auch noch die ordentliche Fleischration zu beanspruchen hätten. Diese Meinung ist irrig. Die regelmäßige Fleischration fällt in den fleischlosen Wochen für die gesamte Bevölkerung aus.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Eier: Für die Eierverkaufsstellen 851—1000 am Donnerstag, den 19. ds. Mts. (1 Auslandsei zu 55 Pfg.)

Kartoffeln: Für die Hauptmarke 133 3 Pfd., die Kartoffelverkaufsstellen 209—418 müssen ihre Empfangsbescheinigungen Mittwochnachmittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und Kochkistenverkauf in O 4, 2. Kochkisten von 10 Mk. an. M99

Rüberverpachtung.

Freitag, den 20. September 1918, vormittags 10 Uhr verpachten wir in unserem Büro, Luisenring 49, nachstehende städt. Grundstücke:

Gemarkung Mannheim:

10.	Sandgewann Lgb.-Nr.	1849 e	1340 qm
10.	" " "	1855 a u. b	1750 "
11.	" " "	1823 a	1050 "
22.	" " "	907	1650 "
38.	" " "	1136, 1136 u. 1161	4271 "
52.	" " "	1195 u. 1208 a	2607 "
55.	" " "	1299	1218 "
57.	" " "	1320 u. 1329	3584 "
58.	" " "	1343	2512 "
60.	" " "	1250	1998 "

Gemarkung Rheinau:

Im Sand, Lgb.-Nr. 18 916	4250 qm
In den Riedwiesen, Lgb.-Nr. 19 531	4779 "

Gemarkung Seckenheim:

Im Niederfeld, Lgb.-Nr. 1148, 719 b, 1812 und 1903	5400 qm
Im Mittelfeld, Lgb.-Nr. 3600, 2758, 3100 und 3345	4075 "
Im Oberfeld, Lgb.-Nr. 3872 u. 4375	3500 "
Im Brunnenpfad, Lgb.-Nr. 4926	1240 "
Im Rohrlach, Lgb.-Nr. 7506/07	2200 "
Im Pfaffengewann, Lgb.-Nr. 7918	2870 "

Gemarkung Wallstadt:

Im Kiedörr, Lgb.-Nr. 2436	3172 qm

Mannheim, den 10. September 1918.

Städtische Gutsverwaltung.

Stellengesuche von Kriegsbeschädigten.

Es suchen dauernde und angemessen entlohnte Beschäftigung:

1. Früherer Bürodiener, 39 Jahre alt, verheiratet, Lähmung beider Beine, als Heimarbeiter.
2. Bauführer, 42 Jahre alt, verh., lungenleidend, im Beruf oder als Zeichner.
3. Lediger Kontorist, 23 Jahre alt, linker Unterschenkel amputiert, im Beruf.
4. Ehemaliger Musikschüler, 28 Jahre alt, ledig, links Bein amputiert und rechter Fuß gelähmt, als Büroassistent.
5. Bisherigen Maurer, 31 J. alt, verh., Darmleiden, als Pförtner oder Aufseher.
6. Früherer Artist, 33 Jahre alt, ledig, rechtes Kniegelenk versteift, als Telephonist oder Magazinschreiber. T70
7. Lediger Fabrikarbeiter, 21 Jahre alt, rechter Oberarm amputiert, als Botenläufer oder Bürodiener.
8. Langjähriger Bürodiener, 36 Jahre alt, verh., rechte Hand steif, als Bankdiener oder Pförtner.
9. Bisheriger Fabrikarbeiter, 21 Jahre alt, ledig, linker Unterarm amputiert, als Botengänger.
10. Seitheriger Schuhmacher, 21 Jahre alt, ledig, nervenleidend, als Vorarbeiter oder Aufseher in der Lederindustrie nach hier oder auswärts.
11. Lediger Maschinenschlosser, 24 Jahre alt, Versteifung des linken Kniegelenks, als Magazinverwalter, Lohnrechner oder Werkstattschreiber.

Anmeldungen offener Stellen nimmt das Städt. Arbeitsamt — Abt. für Kriegsbeschädigte — N 6, 3, Fernsprecher 1855 und 1856 jederzeit entgegen.

Straßenbahn.

Ein Verzeichnis der im Bereiche der Straßenbahn und Vorortbahn nach Bad Dürkheim im August 1918 gefundenen Gegenstände ist a) im Hausflur des Verwaltungsgebäudes der Straßenbahn in Mannheim, Collinistraße Nr. 1, b) im Hausflur des Stadthauses in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße Nr. 60 während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgehängt.

Mannheim, 13. Sept. 1918.

Straßenbahnamt.

Arbeits-Vergebung.

Das Stellen von Gerüsten für die Abnahme von Kupferarbeiten und deren Ersatz soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Submissionstermin:

Montag, den 30. Septbr., vormittags 10 Uhr

Rathaus N 1, 3, Stock, Zimmer 125. J10

Angebotsformulare ebenfalls im Zim. 125 erhältlich.

Städt. Hochbauamt:

Perrey.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamts-Satzungen ungültig zu erklären:

Lit. **A 1 Nr. 55068** vom 22. Januar 1918,

Lit. **B1 Nr. 51044** vom 23. Juli 1918.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5 Nr. 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfand-Scheine erfolgen wird. T61

Mannheim, 17. Sept. 1918.

Städtisches Leihamt.

Vermischtes.

Brauerei.
Eine Kolonne im Felde sucht 7080a

Bierpression
(Kohlensäure oder Luft) zu leihen oder zu kaufen. Angebote an Hans Baumbusch, Windeckstr. 82, 2. St.

Anfertigung
von **Damen-Jacken, Mäntel, Herren- und Knaben-Anzüge, Umarbeiten, Wenden, Aufbügeln** 7006a
V. Barth, Schneider, Riedfeldstraße 29, p.

Glühstrümpfe 7018
beste Qualitäten bei
R. Armbruster, E 1, 13
Telephon 3358.

Einmachgläserschränke
verschied. Art u. Größe **Ladentheken und Regale, alle Arten Leitern.** 7038a
F. Voeck, J 2, 4.

Entlaufen.
Ein kleiner, weißer Pudel entlaufen. Gutbringer erhält gute Belohnung. 7144a
Klein, U 4, 25.

MARCHIVUM

Tages-Ordnung
zu der am
Donnerstag, den 19. September 1918, vorm. 9 Uhr
stattfindenden
Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

I. Nichtöffentliche Sitzung.

1. Verbescheidung der Gesuche um Gewährung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer und Kriegswochenhilfen.
2. Die Wahl von Vertrauensmännern in den Ausschuß zur Erwählung von Geschworenen und Schöffen.

II. Oeffentliche Sitzung:

a. Gesuch des Vereins chemischer Fabriken in Mannheim um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erstellung eines Vorbaues an das Werkstättengebäude auf dem Fabrikgelände in Wohlgelegen.
b. Gesuch der Lina Lermer hier um Verlegung ihres persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Lit. U 2, 1a nach dem Hause Mittelstr. 95 hier.
b. Gesuch des Max Laas hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in dem Hause Prinzregentenstraße 18 hier.
6. Gesuch der Lina Brüaler hier um Erlaubnis zur Verlegung ihres persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Waldparkstr. 29 nach dem Hause Seckenheimerstraße 90 hier.
7. Gesuch der Frau Fanny Wieder um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee in dem Hause Lit. P 7, 18, dahier.
8. Gesuch des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Bezirksverein Mannheim, um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke in dem großen Saale der Wirtschaft „Zum Schwanen" in Mannheim-Neckarau, Friedrichstr. 47.
9. Gesuch des Wilhelm Foll hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in dem Hause Hafenstraße Nr. 50, hier. B530

Die hierzu gehörigen Akten liegen während 3 Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf.

Mannheim, den 17. September 1918.
Großh. Bezirksamt Abt. I.

K. Pfund Nachf.
F 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager
in Q2a
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen sofort und gut.

8000 Liter prima 1917er
Weißwein
gebe ich ab. Q221
Wilhelm Kitsch, Erpolsheim-Dürkheim.

Brown, Boveri & Cie.

Aktien-Gesellschaft
MANNHEIM.

Bilanz-Konto am 31. März 1918

Aktiva

		M.	₰
Fabrik Mannheim:			
Grundstück-Konto	511 136.31		
Gebäude-Konto	2019144.—		
Arbeitsmaschinen-Konto	360547.90		
Gleise-Konto	1.—		
Werkzeug-Konto	1.—		
Handlungs-Mobilien-Konto	1.—		
Fabrik-Mobilien-Konto	1.—		
Konto für Gas-, Wasser- u. elektr. Fabrik-Installation	1.—		
Modelle-Konto	1.—	2890834	21
Installations-Abteilung Mannheim:			
Grundstück-Konto	240000.—		
Gebäude-Konto	176868.75		
Arbeitsmaschinen-Konto	1.—		
Werkzeug-Konto	1.—		
Handlungs-Mobilien-Konto	1.—		
Fabrik-Mobilien-Konto	1.—		
Konto für Gas-, Wasser- u. elektr. Fabrik-Installation	1.—	416868	75
Fabrik Saarbrücken:			
Grundstück-Konto	125047.50		
Gebäude-Konto	347268.17		
Arbeitsmaschinen-Konto	1.—		
Gleise-Konto	1.—		
Werkzeug-Konto	1.—		
Handlungs-Mobilien-Konto	1.—		
Fabrik-Mobilien-Konto	1.—		
Konto für Gas-, Wasser- u. elektr. Fabrik-Installation	1.—		
Modelle-Konto	1.—	472945	07
Fabrikations-Konto		10712673	49
Material-Konto		8216915	06
Kassa-Konto		65342	97
Wechsel-Konto		31201	00
Wertschriften und Beteiligungs-Konto		5482849	10
Debitoren	17061981.—		
Bankguthaben	3220879.—	20322810	74
Aval-Konto (Kaution) M. 1559064.07			
		48618436	89

Passiva

	M.	₰
Aktienkapital-Konto	9000000	—
4½% Anleihen-Konto	3822000	—
5% Anleihen-Konto	3000000	—
4½% Anleihen-Zinsschein-Konto	57375	—
5% Anleihen-Zinsschein-Konto	41500	—
4½% Anleihen-Auslosungs-Konto	7000	—
Reservefonds-Konto	1000000	—
Pensions- u. Unterstützungsfonds-Konto	560829	—
Hypotheken-Konto	390000	—
Konto-Korrent-Kreditoren und Anzahlungen	26954724	09
Aval-Konto (Kaution) M. 1559064.07		
Gewinn- und Verlust-Konto:		
Reingewinn	1780006	80
	48618436	89

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. März 1918

Soll

		M.	₰
Abschreibungen auf:			
Fabrik Mannheim:			
Gebäude-Konto	188767.51		
Arbeitsmaschinen-Konto	509238.61		
Werkzeug-Konto	21435.64		
Handlungs-Mobilien-Konto	23631.66		
Fabrik-Mobilien-Konto	73192.43		
Konto für Gas-, Wasser- u. elektr. Fabrik-Installat.	25446.75		
Modelle-Konto	152290.20		
Gleise-Konto	27885.60	1021888	40
Installations-Abteilung Mannheim:			
Gebäude-Konto	11802.—		
Arbeitsmaschinen-Konto	609.—		
Werkzeug-Konto	8289.83		
Handlungs-Mobil.-Konto	25574.16		
Fabrik-Mobilien-Konto	12647.80	59003	79
Fabrik Saarbrücken:			
Gebäude-Konto	20461.88		
Arbeitsmaschinen-Konto	80416.76		
Gleise-Konto	11591.15		
Werkzeug-Konto	— —		
Handlungs-Mobil.-Konto	3069.50		
Fabrik-Mobilien-Konto	7631.10		
Konto für Gas-, Wasser- u. elektr. Fabrik-Installat.	29302.—	162472	34
Ausgaben für:			
General-Unkosten-Konto	6263148.32		
4½% Anleh.-Zinsen-Konto	172407.50		
5% Anleihen-Zinsen-Konto	150000.—		
Kriegs-Unkosten-Konto	1388620.08	7975370	90
Reingewinn		1780006	80
		10998744	23

Haben

	M.	₰
Vortrag	80231	11
Fabrikations-, Wertschriften- und Beteiligungs-Konto	10918493	12
	10998744	23

Du bist so jung und starbst so früh
Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter und jüngster Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Georg Geilert

Maschinengewehr-Schütze in einem bayer. Inf.-Rgt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

infolge eines Bauchschusses in einem Lazarett am 7. d. Mts. im blühenden Alter von 21 Jahren nach 2½jähriger treuer Pflichterfüllung den Heldentod gestorben ist.

Mannheim (G 6, 17), Ludwigshafen a. Rh., Queichheim, Jettenbach, den 16. September 1918.

Wilhelm Ott und Familie
Willy Ott, z. Zt. im Felde
Erich Geilert, z. Zt. im Felde, **und Frau**
Hertha Graffunder. B203

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung am Donnerstag, den 19. September, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle Mannheim aus statt.

In tiefem Schmerz zeigen wir unsern Verwandten und Freunden an, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn und Bruder, Schwager und Neffe

Friedrich Schäfer

Gefreiter der Res.

in einem Res.-Inf.-Reg. am 3. September 1918 den Heldentod gefunden hat.

MANNHEIM, den 17. September 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen
Philippine Schäfer geb. Hutzler und Kinder
Familie Schäfer
7110a

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Dr. iur. Carl Orth
Oberleutnant d. Ref. u. Batterieführer
Hilde Orth
geb. Kupferschmitt
Vermählte
Mannheim-Neckarau, den 17. 9. 18.

Statt Karten.
Lilli Rosenbaum
Jsi Knoller
Verlobte
Mannheim *Berlin*
Empfang Samstag, den 28./9.
O 7, 27 Sonntag, den 29./9.

Dampfsägewerk Seckenheim b. Mannheim
liefert B200
Bauholz, Bohlen und Bretter, alle Sorten.

Große Versteigerung.
Mit behördlicher Genehmigung versteigere am
Donnerstag, 19. Septbr. nachmittags 2½ Uhr
in O 7, 23, ebener Erde:
1 amerikan. Rollschreibpult, 1 kl. Schreibtisch, 1 Empfangsgarnitur, bestehend aus: 1 Tisch, 1 Bank, 2 Sessel, 1 Schreibmaschine (Erika), 1 Tisch (3×1 Mtr.), 1 Tische, (2½×1,20), 1 kleiner Tisch, Regale, 1 Wage mit Gewichten, 1 Bild, 1 Kopierpresse mit Tisch u. sonst.
M. Arnold, Auktionator, O 3, Nr. 4. — Tel. 2285.

Privat-Tanz-Institut
J. Schröder
N 7, 21 7160a
Beginn meiner
Winterkurse
Ende September.

Schürzen
Männerschürz. M 3.90, M 4.50, M 5.50 p. Stück, Munitionsarbeiterinnenschurz M 5.75 p. Stck., Frauenschürzen ohne Träger M 4.75, M 6.25 p. St., m. Trägern M 6.—, M 7.50 p. Stck., Kleiderschürz. m. Aermeln M.— p. Stck., Mädchenschürzen mit Lap. u. Trägern M 4.— bis 4.45 n. Größe, Jungenschürzen M 2.45 bis 2.80 p. St., n. Größe
Arbeiter-Anzüge
Jacken blau (Brustweite angeben) M 9.—, Hosen blau (Schrittlänge angeb.) M 9.80. Alle Aufträge über M 12.— franko inkl. Verpackung. B1034
August Nettie, Delan 67.

Heirat.

Heirat vermittl. reell diskr. in Beamt. u. all. Kreis. Fr. Geiger, Mhein, Q 7, 24. 8356

Heirat
Witwer, 58 Jahre, in geordneten Verhältnissen u. eigenem Heim (etwas vermögend) sucht passende Lebensgefährtin, Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter E. E. 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7114a

Unterricht.

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgab. übernimmt Lehrerin. D 7, 25, part. 7121a

Privat-Handelsschule
STOCK
P 1, 3 Tel. 1792
Prospekte kostenlos.
7098a

Geldverkehr.

Wer leiht Dame geg. Zinsen u. monatliche Rückzahlung
1000 Mk.
Angebote unter E. F. 6 an die Geschäftsst. 7127a

Gefunden.

Brosche gefund. Abzuhol. Seckenheimerstr. 104, 3. St. 8280

Farbbänder
Kohlepapiere
Wachspapiere
Farben N23a
aus guten Rohstoffen, liefert preiswert
Heinz Meyne, Büroeinrichtungen
Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine
C 3, 9 Fernr. 1246.

Täglich eine Fuhre
Furnier-
und
Borken-Abfälle
für Selbstabholer billiger abzugeben.
Angebote unter E. B. 127 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. B202

MARCHIVUM

Offene Stellen

Bürodiener
zu baldigstem Eintritt gesucht. 7076a
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an
G. Smreker G. m. b. H., L 10, 7

Jg. Mann (auch Kriegsinv.) oder Fräulein
welche prakt. Erfahrung im **Copieren und Tonen von Albuminpapier** haben, von hiesigem photogr. Atelier gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. erbeten unter D. H. 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6100

Zum mögl. **sofortigen Eintritt**
tüchtige Ingenieure
Techniker und Zeichner
für Betriebs-, Vorrichtungs- u. Konstruktions-Büro gesucht.
Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit, des Militärverhältnisses, der Gehaltsansprüche und des Eintrittstages an: E91c
Maybach-Motorenbau G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.

Arbeiter
zum Anlernen an Schraubenpressen
Arbeiterinnen
f. Holzschraubenautomaten, Packstube
w. werden laufend eingestellt. X200
Um schriftliche Angebote ersucht die
Westfälische Holzschraubenfabrik Gerdes & Co., G. m. b. H.
Schwelm i. Westf.

Zum sofortigen Antritt
Arbeiter und Arbeiterinnen
gesucht. Meldung Fabrikstationsstrasse 18|26. Tc201
Johann Schreiber.

Zuverlässiger Portier
auf 1. Oktober ds. Js. gesucht.
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbitten Ja215
Hommelwerke G. m. b. H. Käfertal.

Tüchtige Verkäuferin
für die Haushalt-Abteilung
per sofort gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnis und Gehaltsansprüche. U205
Hermann Tietz, Heidelberg.

Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen unter günstig. Bedingungen gesucht. Le221
Warenhaus Kander G. m. b. H.

Wir suchen mehrere militärfreie
Ingenieure
für:
allgemeinen Betrieb
Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung
(mechanisch, chemisch und metallographisch)
und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkt für den Eintritt. 671a
Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Maschinist
für 500 PS. Schraubenboot per sofort gesucht.
Thyssen'sche Handelsgesellschaft
Abt. Schiffahrt Mannheim. Ua202

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für unsere Abteilung Bahnbedarf
ersten Konstrukteur für Weichenbau
Angebote mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche und der Militärverhältnisse erbeten an die Direktion der N1204
MEGUIN A.-G.
Dillingen-Saar (Rheinland)

Heizer, Hilfsmaschinisten, Schlosser u. Elektr.-Inst.
gesucht. Ma190
Ludwigshafener Walzmühle.

Für die statistische und Korrespondenz-Abteilung je eine Sa127
erfahrene Dame gesucht.
Kohlenausgleich Mannheim
Parkring 27/29.

Mädchen
das Lust hat, die **Blumenbinderei** zu erlernen, kann eintreten. Da202
Blumengeschäft Prestinari
N 3, 7/8.

Jung. Mädchen
mit guter Schulbildung, als angehende **Verkäuferin für Bücher gesucht.**
Herm. Schmoller & Co.

Reisender
für Baden und Pfalz
gesucht. 7174a
Ang. u. E. O. 16 an die Geschäftsstelle erbeten.

Jüngerer Ausläufer
aus ordentlicher Familie gesucht. 7178a
Näheres **B 1, 1,** Laden.

Braver junger Mann
von 14 bis 18 Jahren als
Ausläufer
gesucht. X204
M. 1, 1.

Hausdiener
per sofort gesucht.
B. Kaufmann & Cie.
P 1, 1. 7140a

Lager-Arbeiter
gesucht. Sa204
RSSW.
P 7, 19.

Kassiererinnen
Kassen-Kontrolleurinnen
sofort gesucht.
M. Hirschland & Co.
O 3, 6/7. Sa221

Flotte
Kassiererin
ferner tüchtige
Zuarbeiterin
für
Damenputz
per sofort oder später G91b
gesucht.
S. Blumenthal & Co.
Wiesbaden.

Fräulein, welche auch Maschinenschreiben kann, für leichte schriftliche Arbeit und zur Mithilfe im Restaurationsbetrieb ges. Angebote unter E. H. 188 an die Geschäftsst. Le220

Lehrmädchen
gegen sof. Vergütung ges. **Crefelder Seidenhaus, Pohmann & Co., P 1, 4.** 7071a

Lehrmädchen
aus guter Familie sofort gesucht. Le217
Krauß, D 3, 7.

Ordentliches
Laufmädchen
sofort gesucht. 7091a
Seil Maier, O 3, 11/12.

Fräulein
z. Beaufsicht. eines Kindes tagsüber gesucht. 7128a
Friedrichsplatz 5, I.

Kinderfräulein
zu 1½ Jahre alten Kinde tagsüber, per 1. Oktober **gesucht.**
Näheres Frau Schäfer, **Hch. Lanzstraße 37.** 7116a

Ein junges Mädchen
für leichte Hausarbeit ganz oder stundenweise sofort gesucht 7098a
Gundesheimer
Prinz-Wilhelm-Straße 8.

Tüchtiges Mädchen
zu kleiner Familie auf 1. Oktober gesucht. 6942a
Tullastraße 13, parterre.

Gesucht zum 1. od. 15. Oktbr. ein tüchtiges
Alleinmädchen
od. Kriegersfrau. Neuostheim, Paul Martinstiftes 15/16. 7004a

Fleißiges, braves
Mädchen
für 1. Okt. ges. 7106a
Rich. Wagnerstr. 46, III

Jüngeres Servierfräulein
für sofort gesucht
Weinwirtschaft Feldmarschall Moltke
Bismarckplatz 19.

Ordentl. Mädchen
für sofort oder später gesucht oder auch Kriegersfrau. 29204
Dr. Ing. Lamert
Waldhof,
Spiegelfabrik.

Fleißiges, zuverlässiges
Zimmermädchen
mit gut. Zeugnissen per 1. eventuell 15. Oktober gesucht. 7090a
Friedrichsplatz 12 I.

Tüchtiges braves
Mädchen
nicht zu jung, für kleinen Haushalt gesucht.
Näh. Lortzingstraße 3, 4. Stock, lks. 7107a

Suche zum 1. Oktober eine saubere, erfahrene
Frau
für halbe Tage. 7062a
Vorzustellen von 2 bis 4 Uhr nachmittags
Kaiserring 20, part.

Tüchtiges selbständiges
Alleinmädchen
zu 2 Personen gesucht. **Heidelbergerstr., F 7, 17,** 6 Treppen. 7080a

Tücht. Alleinmädchen
in bess. Haushalt zu 2 Personen gesucht. 7117a
Max Josefstr. 32, 2. St. l.

Zuverl. pünktliches 7115a
Mädchen
zu kl. Fam. auf 1. Okt. ges. **Werderstr. 29, 2. St.**

Gesucht in bürgerlichen Haushalt ordentliches
Mädchen
Hrch. Baer, Lameystr. Nr. 19, 3. Stock. 7133a

Ein tüchtiges
Alleinmädchen
Kriegersfrau od. Kriegswitwe per 1. Okt. gesucht 7118a **L 8, 5, 1 Tr.**

Eine Anzahl
junge Mädchen
sowie
Waschfrauen
finden sofort Beschäftigung. K221
Dampfwaschanstalt Park-Hotel
Sander & Barth
Augartenstr. 31.

Putzfrau gesucht
7121a **Kaiser, C 3, 6, II.**

Monatsfrau gesucht.
Beethovenstr. 10, part. r. 7154a

Putzfrau
für Samstags in Herrschaftshaus gesucht. Wo? ist zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl. 8102a

Stellen-Gesuche

Herrschaftsköchin
perfekt m. gut. Empfehlungen, sucht Stellung auf 1. Oktober. 7043a
Angebote unter D. Q. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kleiner Geschäftsmann
die franz., italien. und russische Sprache beherrschend, sucht 7030a
Vertrauensposten.
Angebote unt. D. R. 83 an die Geschäftsstelle.

Fräul. sucht Stellung als
Kassiererin
oder sonst einen ähnlichen Posten. 7132a
Angeb. unt. E. G. 7 an die Geschäftsst. d. Bl.

Praxis-Geschäftseröffnung.
Den verehrl. Herren Künstler, Interessenten und Geigenliebhaber zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich in **Mannheim, E 1, 14,** 1 Treppe (gegenüber den Kammer-Lichtspielen) ein
Atelier für Kunst, Geigenbau u. Reparaturen
eröffnet habe.
Als langjähriger Leiter bekannter Spezial-Ateliers im In- und Ausland tätig gewesen, hoffe ich den verwöhntesten Ansprüchen, welche an die Kunst des Geigenbaues gestellt werden, im vollsten Sinne gerecht zu werden.
Gestatte mir gleichzeitig auf meine **Sammlung gut-erhaltene, alte Meistergeigen,** Verkauf von **ff. Saiten,** Bögen und sämtlichen Geigenutensilien aufmerksam zu machen.
Prima Referenzen stehen zur Verfügung.
Geigenbaumeister Walther Edwin Geipel
E 1, 14, 1 Tr. Mannheim Tel. 5454.

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17
Tel. 7105
Gründliche Ausbildung in **Tages- u. Abendkursen.**
Neue Kurse beginnen: 1. Oktober.
Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung. Q36a

Erfahr., selbst. Kaufmann, repräsentationsfähig, militärfrei, in den letzten Jahren als erster
Buchhalter
in der Wein- und Eisenbranche tätig, sucht sich auf 1. Oktober oder früher zu verändern.
Gefl. Angebote unter E. H. 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. T6204

Besseres Mädchen sucht durchaus selbständigen
Wirkungskreis
in nur kl. ruh. Haushalt. Gefl. Antr. **Parkring** Nr. 25 III, links. 7131a

Mädchen, das schon in bess. Häusern war 71229
sucht Stelle
Näh. **U 4, 14, 2. St., l.**

Verkaufe

Villen-Bauplätze
in allen Größen preiswert zu verkaufen. 9210
Auch eignet sich das ganze Terrain, 40000 Qm groß als Spekulationsobjekt.
Günstige Verkehrslage, da Haltestelle der Straßenbahn und Dampfschiffahrt.
Kurhotel Kümmelbacher Hof
bei Heidelberg, Post Neckargemünd.

Möbel-Verkauf. 6861a
Betten, Schränke, Waschkommode, Nachttische, Tische, Schreibtisch, Küchenschränke, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 Kommode, Kinderbettstelle u. dgl. preisw. abzug. Windeckstr. 51, **Schreinerei Florschütz.**

Günstige Gelegenheit! So lange Vorrat!
100 Rollen Klosettpapier (Deutsch) Mk. 60
100 „ „ (Sanitas) „ 70
Otto Sutter, Papierhandlg., Friedrichspl. 10.

23 Zimmer
mit Wirtschaft
auch zu anderen Zwecken geeig., mit kl. Wohnungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. 7126a

Hausgrundstück Neckarau
Rosenstraße, mit 3 Wohnungen v. je 2 Zimmern, Küche u. Zubeh., einmal mit Laden, **billig zu verkaufen.** Angeb. unt. G. M. 674 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** G911

Kistengeschäft
mit langfristigen Aufträgen ist **zu verkaufen,** ev. mit Holzvorräten.
Anfr. befördert unt. D. W. 97 die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7074a

Ein fast neues
Harmonium
sowie 6002a
Grammophon
zu verkauf. Zu erfrag. bei **Fr. Mayer** G902a
Schwetzingerstr. 158, III.

2 Sauerkrautständer, Inhalt 8—10 u. 5—6 Ztr. zu verkaufen. 7086a
Zu erfragen **J. Lerch, Q 7, 6,** parterre.

Antike eingelegte
Kommode
(Empirestil) preiswert zu verkaufen. Anzusehen **Rheinauhafen 3, Becken** bei Bergfiskus. 7085a

Zobelfuchs-Kragen und Muff
sehr hübsch, ebenso **Kragen** unter D. P. 118 an die Geschäftsstelle. Td198

Pelz
Kragen und Muff (Opossum) **zu verkaufen.** 7102a
Bismarckplatz 19, part.

Elegant dunkelblauer
Velour-Hut
zu verk. **Müller, Kaiserring 20,** 1 Tr. r. 7124a

Schreibmaschine
gut erhalt., zu verkaufen **N. Eppinger, Schwetzingerstraße 158.** 7113a

Wegzugshalber preiswert zu verkaufen:
größerer Schreibtisch
mit Aufbau, Aktenregal mit 24 Einsatzkästen, kl. Küchentisch, 5½ Violine, Schaukelpferd. 7135a
Bübel, 2 Paar Kaiser Wilhelmstr. 4, 2. Stock.

1 Schaufenster-Glasverschluß
mit 4 Türen, 3,10 Mtr. breit, zu verk. Anzusehen Donnerstag 3—4 Uhr bei **J. Geether, Rathaus-Bogen 61.** 7122a

Ital. Perlen
für Handarbeiten in der schönst. Farben abzugeben Anfr. u. E. M. 187 an die Geschäftsstelle. Na204

Mehrere
Schreibmaschinen
(m. Sichtschr.), sow. **Kontrollkassen** zu verk. 7158a
J. Ehrenfeld, Mannheim, C 3, 3.

Möbel-Verkauf
Wegen Räumung: Nelk. pol. Bett mit Rost, Waschtisch, Tannenholz, angestrich., Kinderkastenwagen Kinderkorb, Zimmerwag., Toilettenspiegel, schwarze Staffelei zu verkaufen. 7137a **Jügen, B 7, 18.**

Sehr gut erhalt., älterer
Flügel
(auch f. Vereine geeign.) und fast neues Pianino zu verkaufen. Wiederverkäufer ausgeschlossen!
Angebote unter D. R. 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7050a

Echt Pitchpine-
Küchen-Einrichtung
zu verkaufen. Garant. solid. Arbeit. **E. Blümlein,** Hafenstr. 52, II. 7156a

Schönes Zimmerbüfett
zu verkaufen. 7176a
Baroneloni
Akademiestraße 9.

Guterhaltener 7196a
Kinderwagen
(Bremnabor) zu verkaufen Lortzingstr. 3, 4. St., l.

Ein guterhalt. 7097a
Speisezimmer
in eichen, billig zu verk. Anzuf. p. 5—7 Uhr bei **Dünig, L 2, 8,** im Hof.

2 vollständ. Betten
pol. und eis. mit **Roßhaarmatratzen** zu verk. **Bernhard, Max Josefstr.** Nr. 2, 2 Tr. links. 7113a

Kauf-Gesuche.

Gebisse G910
ganze und zerbrochene, werden von amtlich zugelassenem Aufkäufer zum reellen Höchstpreis angekauft. — Jedes Quantum
Platin
à Mk. 7.90 per Gr.
Nur Donnerstag, den 19. Septbr. den ganzen Tag in Mannheim
Hotel Kaiserhof P 4, 4/5,
Zimmer Nr. 4
Frau L. Steinlauf
Kaufe jeden Posten
Korken
aller Art zu den Höchstpreisen nur Donnerstag, den 19. Sept. den ganzen Tag in Mannheim i. Hotel Kaiserhof P 4, 4/5, Zimmer No. 4. E91k
Frau L. Steinlauf
amtl. Unteraufkäuferin.

Mittag- u. Abendtisch

Gute Pension
und angenehm. Heim findet anst. Frl. ohne Anhang für 85 Mk. monatl. Zu erfragen **Rheinstr. 9** (D 3). I. 7160a

Miet-Gesuche.

Einzelner Herr mit eigenen Möbeln sucht in modernem Hause 7088a
3 bis 4 leere Zimmer
mit elektr. Licht und Bedienung.
Angebote unter D. E. 98 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer in der Schwetzingervorstadt oder Neckarau zu mieten ges. Gefl. Angeb. u. E. J. 134 an die Geschäftsst. X6220

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension von gebild. Herrn gesucht. Angeb. u. E. K. 135 an die Geschäftsstelle. Z204

Möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang in der Nähe des Bahnhofs oder Oststadt von jung. Herrn zu mieten gesucht. 7190a
Angeb. u. E. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl.

MARCHIVUM

Künstlertheater „APOLLO".
Heute und morgen punkt 7½ Uhr: 2218
Die Csardasfürstin.
Silva Varesku: ... Anni Hans-Zöpffel, Kgl. Preuss. Hofopernsängerin als Gast.

K 1, 5a Schauburg K 1, 5a
Das bedeutendste Lichtspielhaus Mannheims.
Tägl. von nachm. 2—10½ Uhr, Sonntags ab 2 Uhr.
Vorführung nur erstkl. Neuheiten des Filmmarktes, Angenehmer, luftiger, selbst bei grosser Hitze, kühler Aufenthalt. 1188a

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
Nur noch 2 Tage!
Fünf Minuten zu spät
mit
Mia May.
Ausserdem: Ein reichhalt. Beiprogramm.

KAMMER-LICHTSPIELE K·L D 2.6
Nur noch 2 Tage
Grosses
Pracht-Programm
bis inkl. Donnerstag.
Ab Freitag:
Clown Charly Zirkusdrama m. Alw. Neuß.

Friedrichspark
Heute Mittwoch, 4—6 Uhr Sw69
Nachmittags-Konzert
Eintrittspreis 20 Pf. Militär 20 Pf. Abonnenten frei.

Jugend-Theater in Mannheim
K 2, 21 im Saale der Liedertafel K 2, 21
Sonntag, den 22. September, nachmittags 3 Uhr
Goldhärchen und Berggeist Rübezahl
Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 6 Akten.
Karten ab heute bei L. Levy, Zigarrenhandlung, U 1, 4. U622

Versammlungssaal Rosengarten. — Dienstag, den 24. September, 8 Uhr
VORTRAG
des Herrn Dr. Quark, Frankfurt a. M. über:
„Die Arbeitsgemeinschaft mit Oesterreich, ein Wirtschaftsproblem der Gegenwart"
1. Einleitung: Militärischer und wirtschaftlicher Bundesgenosse.
2. Die gegenseitige Arbeitsteilung: 1. Landwirtschaft. 2. Industrie. 3. Verkehr. 4. Sozialpolitik.
3. Die Vorschläge zur Ausgestaltung.
4. Kritik und Zukunftsaussichten.
5. Schluß: Der deutsch-österreichische Wirtschaftskonzern, eine Frucht des englischen und amerikanischen Imperiums.
Eintrittspreise: Mk. 1.50, 1.—, 0.50. — Vorverkauf: Mannheimer Musikhaus P 7, 14a. Abendkasse Rosengarten: 1 Stunde vor Beginn.

Vortrag
des Herrn
Geh. Hofrats Dr. von Schulze-Gävernitz,
Professor der Nationalökonomie an der Universität Freiburg i. Br.
am Donnerstag, 19. September 1918, abends 8 Uhr in der Aula der Handelshochschule A 4, 1 hier
über
„Mitteleuropa und Weltwirtschaft"
Eintrittspreis 50 Pfg. Der Kartenverkauf erfolgt durch den Verkehrsverein (Rathaus Bogen 47—48) und am Vortragstage selbst von abends ½8 Uhr ab durch den Pedell der Handelshochschule A 4, 1. S201
Zahlreicher Besuch ist erwünscht.
Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung E. V.
Berlin W 35, Potsdamerstrasse 24.
Im Auftrage:
Dr. Kutzer, Oberbürgermeister.

Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule
Rosengartenstrasse 20.
Abteilung II des Mannheimer Fröbel-Seminars, städt. subv. Lehranstalt.
Einjähriger Lehrgang zur Ausbildung als Fröbelsche Kinderpflegerin (Erziehungsgehilfin in der Familie).
Beginn Dienstag, den 15. Oktober 1918.
Sprechstunden Mittwoch 11—½1 Uhr, Dienstag und Freitag 4—5 Uhr. Tel. 7854. R186

Spezialvertrieb in **Taschenlampen** jeder Art.
L. Spiegel & Sohn, Hofl.
E 2, 1 u. H 1, 16. R164

Deutsches Teehaus
06,9
Für die Spätjahr-Saison
vollständig neu ausgestattet und erweitert
Vornehmes gemütliches Kaffee-Restaurant
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Besuche bei
Nachmittags-Tee und Kaffee.
Reichlich ausgestattetes Büfett. Täglich nachmittags und abends Künstler-Konzert mit Sonder-Abenden.

UNION-U.T. Theater
Täglich von ½4 Uhr an 2 Vorstellungen mit Gesang
Der I. Hilde Wörner-Film
Der siebente Kuss
2 Lieder gesungen von Frl. Marianne Schmitt
DIE STERBENDE ROSE
Das Lied von den sieben Küssen

Ausstellung in 5 Schaufenstern
Das Neueste
in modern garnierten
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten
kaufen Sie preiswert stets bei
Aa40a
Hugo Zimmern
Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609
Umarbeiten schnellstens

Wegen Umzug
in unsere
neuen Geschäftsräume
von Donnerstag bis Samstag Nachmittag
geschlossen!
M. Hirschland & Co.
Mannheim :: an den Planken

Feiner Privat-Tanzkurs
beginnt am 1. Oktober in besserem Hause.
Vornehmer grosser Spiegel-Parkettsaal. Gründlicher Unterricht in allen modernen Rundtänzen und Quadrillen, sowie in den neuesten Mode-, Salon- und Gesellschaftstänzen. — Man verlange Lehrplan, welcher mit allem Näheren kostenlos zugeschickt wird. Anfragen unter E. M. 12 an die Geschäftsstelle des Blattes. 7161a

Theaterplatz
Parterre - Logen - Platz, Abonnement B abzugeben.
Anfragen unter D. S. 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. 7051a

Photo Martin Oswald
O 4, 13
Fernspr. 1164.

Tabak!
Machen Sie letzten Versuch mit „Tabasan". Bester Ersatz. Bekommt und schmeckt vorzüglich. Kein Buchenlaub oder ähnliches. 6 Pakete frk. Nachn. Mk. 6,65. An Wiederverkäufer 25 Pakete Mk. 20,—, 100 Pakete Mk. 76,— verzoll. Apotheker E. Cornelius, Straßburg 46 im Elsaß. 6516d

Hängelichtlampen
in allen Größen u. Ausführungen, Auerlampe f.
Treppenbeleuchtung
(Gasverbr. 1 ℳ in 3 Std.) am billigsten im Spezialgeschäft 6630a
Gust. K. L. Nr. 14.

Weinstube Zimmermann
S 2, 2, Telephon 1191. 5330a

Dr. Wetterer
Spezialarzt für Haut- und Harnkrankheiten
ist während der Monate August und September **für neu hinzukommende Patienten nur Dienstag, Donnerstag u. Samstag** von 9—4 Uhr zu sprechen. Anmeldung wegen Ueberlastung erforderlich. E799

Gesichtshaare
Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse für dauernd unter Garantie. Elektr. Vibrationsmassage.
Spezialistin für Haarentfernung **L. Maier**
Mannheim, P 1, 6, geg. Landauer.
14jährige Praxis.

Damenhüte Samt- und Seidenhüte werden umgearbeitet nach neuesten Modellen. B37a
Filz-, Velour- und Felbehüte werden nach neuesten Formen **Umgepresst** und gefärbt.
Herrenhüte Ungeformte Damenhüte werden auf Wunsch wieder garniert, bei Verwendung alter u. neuer Zutaten.
A. Pfaff, Modistin, P 3, 3, 1 Treppe.

Damen-Frisier-Salon
Vornehme Handpflege. Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Täglich geöffnet von 8—12 und 2—8 Uhr. N22a Sonntags von 8—12 Uhr.
E. Marz
Telefon 5457 D 3, 8 Planken

50—100 m Leuchtweite
Fernsehein-
LAMPEN
aller Art
Batterien v. 1.30 an
gut u. geprüft
Gaszünder
Feuersteine
empfiehlt

Hermann Pister, J1,7 u. Q1.9.

Alte Damenhüte werden wie neu
modernisiert, wenn nötig, umgepresst. Chic, elegant, nicht teuer! Vielj. Erfahr.
Spezialgesch. M. Tiemann Nchf. R 3,1
6360a

Auskunftei W. F. Krüger
Detektiv-Institut u. Privatauskunftei
Gegr. 1903 Mannheim, L 6, 14 Tel. 5172
Vertraul. Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen, Erhebungen in Prozesssachen, Heiratsauskünfte. Lb65a

Buchhaltungen ordnet u. erledigt fortlaufend
Abteilung für Buchführung. Th80a
Südd. Finanz- u. Bücher-Revisions-I. u. II.
Mannheim. Fernspr. 4962. Heb. Lanzstr. 12.

Radfahrer!
Sie fahren wie auf Gummi.
Papierbereifung D.R.G.M.
Zu besichtigen ohne Kaufzwang in der
P 2, 6. Reklame-Ausstellung P 2, 6.
Martin. 6972a

Privat-Handels-Lehranstalt Merkur
Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften J6a
Mannheim E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)
Telephon 5070
Neue Kurse
(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen **1. Oktober.**
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft Z35a
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.